

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 8. Juli 1857.

Nr. 311.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr.) Staatschuldtheine 83 $\frac{1}{4}$. Brämen-Anteile 118 $\frac{1}{4}$. Schlesischer Bank-Berein 93. Commandit-Anteile 113 $\frac{1}{4}$. Köln-Minden 154 $\frac{1}{4}$. Alte Freiburger 128. Neue Freiburger 124. Oberösterreich Litt. A. 150. Oberösterreich Litt. B. 139. Oberschlesische Litt. C. 139 $\frac{1}{4}$. Wilhelm's-Bahn 60 $\frac{1}{2}$. Rheinische Altien 102. Darmstädter 114 $\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Altien 83 $\frac{1}{2}$. Dester. Credit-Altien 117. Dester. National-Anteile 83 $\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate 96 $\frac{1}{2}$. Ludwigshafen-Borbach 153. Darmstädter Zeitelbank 97 $\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56. Dester. Staats-Eisenbahn-Altien 150. Oppeln-Lanowitz 84 $\frac{1}{4}$. — Flau.

Berlin, 7. Juli. Roggen rückgängige Bewegung. Juli 51 $\frac{1}{2}$, Juli-August 52 $\frac{1}{2}$. August-Sept. 53 $\frac{1}{2}$, September-October 54. Spiritus fest, dann flauer. 1. o. 30. Juli 29 $\frac{1}{2}$, Juli-August 29 $\frac{1}{4}$, August-Sept. 30 $\frac{1}{4}$, Sept.-October 29 $\frac{1}{2}$, October-November 28 $\frac{1}{2}$. — Rübbel fest. Juli 16, Sept.-October 15 $\frac{1}{2}$.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 5. Juni, Abends. Wir haben Nachrichten aus Neapel vom 2. d. erhalten. Das offizielle Journal beider Sizilien erzählt in seinen Nummern vom 30. Juni und 1. Juli: am 27. Juni habe ein sardinischer Dampfer unter dem Vorwande, Havari erlitten zu haben, an der Insel Ponza angelegt. Dieses Schiff habe dann bewaffnete Schaluppen gegen die Küste gerichtet, die Mannschaft der selben habe die Zollbeamten und die Veteranen, die als Garnison auf der Insel standen, entwaffnet. Eine Abteilung Linientruppen habe bei dem Widerstand geleistet, und auf dem Kampfplatz seien einige Tote und Verwundete geblieben.

Die Bande habe unter dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe die Republik!“ rote Fahnen aufgezogen, mehrere Häuser in Brand gestellt und die auf der Insel befindlichen Gefangenen freigesetzt; doch nur ein Theil der Verurteilten folgte den Angreifern nach Capri, wo ebenfalls eine Landung stattfand. Dort wurden neue Ausschweifungen begonnen, aber die Gendarmerie und die Stadtwachen blieben Herr des Feldes und jagten den Feind in die Flucht. Ein Theil der Aufständischen unterwarf sich. Zwei Fregatten der neapolitanischen Flotte nahmen den piemontesischen Dampfer und den Rest der auf ihm befindlichen Waffen weg. Privatbrief aus Neapel führen hinzu, daß der Wert der weggenommenen Waffen und Munition sich auf 1 Mill. Frs. belaufen. Der König Ferdinand hat 2 $\frac{1}{2}$ Bataillone zur Verfolgung der Eingriffungen, die sich nicht unterworfen haben, abgeschickt. Die Stadt-Milizen haben sich freiwillig mobilisiert.

Triest, 6. Juli. Die amerikanische Kriegsflagge „Congress“ ist gestern Nacht nach Livorno abgesetzt.

Genua, 3. Juli. Das Gerichtsverfahren wegen der letzten Vorfälle geht rege von statthaften. Auf Antrag der Justizbehörde sind neuerlich wieder einige Verhaftungen vorgenommen worden.

Florenz, 3. Juli. Ein großherzigliches Dekret bestimmt zur Sicherung der Ruhe in Livorno Folgendes: Waffenverheimlichung trifft fünf- bis zehnjährige Zwangsstrafe, jeder Mord oder eine persönliche Verlezung wird mit Todesstrafe bestraft; jedes andere Verbrechen, welches mit Benutzung von Waffen verübt wird, trifft zehn- bis zwanzigjährige Zwangsstrafe. Ehrenthür und Verurteilung solcher Verbrechen wird dem Kriegsgericht in Livorno übertragen.

Livorno, 3. Juli. Die Ruhe herrscht ununterbrochen.

Breslau, 7. Juli. [Zur Situation.] Die telegraphisch eingegangene Nachricht über die erfolglosen auffändischen Versuche in Italien bestätigen sich vollkommen. Der Mazzinismus hat wieder einen jener simblosen Streiche ausgeführt, welche ihn längst zum Gelächter gemacht hätten, müßte nicht die entsetzliche Rücksicht, mit welcher der unheilvolle Einfluß des fanatischen Verschwörers auf hizige Gemüther geltend gemacht wird, nicht um Erfolge zu gewinnen, sondern um die Zahl der Opfer zu vermehren und dadurch die Aufregung zu nähren, jeden rechtlichen Menschen empören.

Der österreichischen Presse, auf welche wir gestern hinwiesen, gelten die in Rede stehenden Putsche als Warnungen für alle italienischen Regierungen gegen jede Nachlassung des bisherigen strengen Regierungs-Systems: und es ist eben so gut möglich, daß Mazzini, welchem das Glück und Leben der Einzelnen nichts gilt, gerade diese Wirkung vorausgesehen und gewollt hat, um die verschneide Politik, deren Wege zu beschreiten mehrere Regierungen Italiens im Begriff standen, zurückzuschrecken.

Die Verschwörung braucht Vorwände: eine mit Kraft gepaarte Milde, wie sie ja eben Österreich gegen Italien wie gegen Ungarn gezeigt hat, entwindet den Dolch aus des Verräthers Hand.

Die pariser Nachwahlen haben den Sieg der Opposition vervollständigt, in dem Sinne, in welchem wir bereits früher die Oppositionswahlen aufgegriffen haben. Die Intelligenz der großen Städte hat sich von der bestehenden Regierung abgewandt, welche in der Masse der ländlichen Bevölkerung nach wie vor ihre Stütze zu suchen hat.

Aus Berlin erhalten wir wiederholte Nachrichten über den Inhalt der dänischen Antwort auf die Mai-Noten Österreichs und Preußens, mit der Versicherung, daß ein Entschluß über die zunächst einzuschlagenden Wege noch nicht erfolgt ist. — Eben daher bekommen wir Mitteilungen über den Stand der die Reorganisation der Donaufürstenthümer betreffenden Frage. Zugleich theilt das in Brüssel erscheinende Journal „l'Etoile de Danube“, Organ der Unionisten, einen Protest gegen die Wahllisten mit, welcher in einem sehr energischen Tone gehalten, felsame Enthüllungen über die dortigen Verwaltungszustände bringt.

Preußen.

Berlin, 6. Juli. [Die Kollision der Türkei und Belgien. — Die Holstein-Frage.] Ob die noch immer im Stadium der Vorbereitungen verweilende Reorganisation der Donaufürstenthümer endlich zur Herstellung eines geordneten Staatswesens und zum Fortschreiten der Kultur in jenen Gegenden beitragen wird, das steht dahin. Erstlich ist aber schon jetzt, daß die Angelegenheit Verwicklungen in ihrem Schoße trägt, welche neben ihrer ernsten Bedeutung auch manche burleske Seite zeigen. Nicht genug, daß in Betreff der Donaufürstenthümer die Unterzeichner des Dezember-Bündnisses vom Jahre 1854 sehr scharf gesonderte Ansichten vertreten, nicht genug, daß Frankreich und Russland einem nationalen Parlamente das volle Selbstkonstituierungs-Recht wahren wollen, während das freie England, im Bunde mit Österreich und der Pfoste, die Kundgebungen des Landes zu behindern oder zu ignorieren sucht; jetzt erwächst aus dem Boden dieser Angelegenheit ein Zerwürfnis zwischen zwei Ländern, an

deren feindlichen Zusammenstoß schon deshalb schwer zu glauben war, weil sie, nach Lage und Interessen, überhaupt kaum in eine nahe Beziehung kommen können. Nichts destoweniger hat sich ein diplomatischer Zwist allen Ernstes zwischen der Türkei und Belgien entsponnen. Die Pfoste hat dem brüsseler Kabinett ein Ultimatum gestellt, die Pfoste hat den belgischen Gesandten summarisch über die Grenze gewiesen, und die belgische Regierung antwortet auf diese ottomanische

Energie durch einige gereizte Bemerkungen und durch die Veröffentlichung des Briefwechsels mit ihrem diplomatischen Agenten.

Die neueste Nummer des „Moniteur belge“ enthält nämlich eine Korrespondenz zwischen dem belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte Vilain XIV., und Herrn Blondeel von Cuylenbroek, aus welcher hervorgeht, daß Belgien zwar den gegen seinen Vertreter erhobenen Vorwurf der Agitation für die Unionszwecke bestreitet, dennoch aber entschlossen war, Herrn Blondeel auf einen anderen Posten zu schicken, als die im Tone eines Ultimatums gehaltene Forderung der Pfoste das brüsseler Kabinett zum Widerstand reizte. Es liegt auf der Hand, daß dieser Streit weder zu einem europäischen Kriege, noch selbst zu einer europäischen Konferenz führen wird; doch kann derselbe zur Charakteristik der in Konstantinopel streitenden Einflüsse dienen. Die Behauptung englischer Blätter, daß die Pfoste durch Heimsendung des belgischen Gesandten einen Unabhängigkeit-Act vollzogen habe, ruft in unterrichteten Kreisen ein unglaubliches Lächeln hervor. Man weiß, daß die türkischen Staatsmänner auch gegen die Diplomatik eines kleinen Ländchens, wie Belgien, ein schroffes Verfahren sich nicht erlauben würden, wenn sie nicht eines starken Rückhalts gewiß wären. Es darf daher auch als gewiß gelten, daß die Pfoste in diesem Falle nicht aus freien Stücken gehandelt, sondern in Herrn Blondeel einen Diplomaten entfernt hat, welcher besonders den Gesandten Englands und Österreichs persona ingrata war. — Die „Zeit“ und die „Neue Preuß. Zeitung“ versichern, daß die deutschen Großmächte in Betracht der letzten dänischen Antwort (welche vom 24. Juni datirt ist) noch keinen Beschluß gefaßt haben. Der Versicherung ist unbedingt Glauben zu schenken. Die Erklärungen Dänemarks sind keineswegs der Art, daß Deutschland sich ohne Weiteres befriedigt finden könnte, und, auch wenn sie um Vieles eingehender wären, würde einem gemeinsamen Beschlüsse zunächst eine Berathung vorangehen müssen. Nichtsdestoweniger spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß gegenwärtig eine Anrufung des deutschen Bundes nicht erfolgen wird, wäre es auch nur, um dem Vorwurf zu entgehen, daß Deutschland durch voreiliges Einschreiten eine direkte Verständigung zwischen Dänemark und den Herzogthümern absichtlich verhindert habe.

± Berlin, 6. Juli. Heute sollte die Conferenz der Zollvereinssstaaten, welche die Zuckervereinigung in Berathung zu nehmen hat, eröffnet werden. Es waren jedoch außer den hier wohnenden Mitgliedern derselben, dem Vertreter Baierns, Ministerialrath Meissner, und dem Oldenburgs, Geheimen Legationsrath v. Liebe, und den Bevollmächtigten Kurhessens, Braunschweigs und Thüringens, die Herren Lehmann, v. Thiela und v. Thon eingetroffen, und mußte deshalb die Eröffnung der Conferenz unterbleiben. Dieselbe ist bis dahin aufgeschoben worden, wo die Conferenz-Mitglieder sämtlich hier eingetroffen resp. das Ausbleiben derselben angezeigt ist.

Nach Reskript des Unterrichts-Ministers, Herrn v. Raumer, unter dem 16. v. M. sollen bei Verleihung von Universitäts-Stipendien und anderen akademischen Beneficien an Studirende der Theologie nur diejenigen berücksichtigt werden, welche außer der allgemeinen Universitätsreise auch die Reise im Hebräischen nachweisen können, da diese als ein wesentliches Erforderniß für Studirende der Theologie betrachtet werden müsse.

Das Kriegsministerium hat die Verwaltung der „Stiftung für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes“, wozu der Fonds aus den Überschüssen der Beiträge, welche von früheren gedienten Soldaten aller Grade des preußischen Heeres für die Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen bei seiner fünfzigjährigen Jubelfeier zu widmende Ehrengaben dargebracht wurden, gewonnen worden ist, übernommen. Die Vorschläge zur Bewilligung des Ehrengeuschents an Inhaber des eisernen Kreuzes erfolgt durch die königlichen General-Kommandos. Der Stiftungsfonds besteht in einem Kapital von 10,650 Thaler. Das Statut der Stiftung ist von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen vollzogen.

Die Regierung des Königreichs Polen hat genehmigt, daß Vieh, Lehm, Ziegel, Steine, Cement, Kalk, Holz, Getreide und andere zur Ausfuhr erlaubte und keinem Zoll unterliegende rohe Produkte, gegen Entrichtung der Wege- und Verlösungs-Abgaben nach dem Tarife, nach Preußen über den Uebergangspunkt Czeladz ausgeführt werden dürfen.

Im Regierungs-Bezirk Liegnitz sind auf Grund des bezüglichen Ministerial-Reskripts im Jahre 1853 die Stellen der Elementar-Lehrer um 570 Thlr., im Jahre 1854 um 1340 Thlr., 1855 um 1065 Thlr. und 1856 um 1020 Thlr. verbessert worden.

Berlin, 6. Juli. Ueber den Inhalt der dänischen Antwort auf die letzten preußischen und österreichischen Depeschen geht der „N. Pr. 3.“ noch folgende Korrespondenz aus Frankfurt zu:

Der Inhalt der jüngsten dänischen Rückäußerung vom 24. v. M. an das berliner Kabinett wird mir im Wesentlichen als folgender bezeichnet: „Zuvörderst gereicht die preußische Forderung an das dänische Kabinett, sich über seinen Standpunkt den Herzogthümern gegenüber des Weiteren auszusprechen, zu nicht geringem Befremden des legenden, indem dieser Standpunkt ja bereits in der Denkschrift vom 23. Februar d. J. klar genug bezeichnet sei. Auch die Stände zusammenzuberufen, dazu vermöchte das dänische Kabinett keine Verpflichtung zu erkennen, indessen habe es hierin nachgegeben, um Zeugnis von dem Bestreben nach gütlicher Beilegung abzulegen. Ueber die Vorlagen, welche den Ständen Holsteins zugestellt werden sollten, vermöchte das dänische Kabinett jedoch jetzt noch nicht sich auszusprechen, nur so viel

könne es sagen, daß die Stände sich ungehindert werden aussprechen können über Alles, was innerhalb der Kompetenz ihrer Entscheidung liegt, daß es ihnen auch unbenommen sein soll, sich über das Gesamtstaats-Verhältniß auszusprechen, so weit dies nämlich in Verbindung steht mit ihren ständischen Rechten. Was endlich Lauenburg anbetrifft, sei allerdings das tatsächliche Verhältniß ein anderes, indessen sei auch hier das dänische Kabinett gern bereit, diesem dieselben Rechte einzuräumen wie Holstein.“

Berlin, 6. Juli. Die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Russland am königl. Hofslager zu Potsdam steht nunmehr, wie wir hören, zum 21. d. M. zu erwarten.

— Die zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule bisher kommandirt gewesenen Offiziere, welche bereits einen dreijährigen Kursus auf derselben beendet haben, sind zu ihren resp. Truppenteilen zurückgeführt.

— Die Regierung zu Potsdam hat jetzt sämtliche Collatoren derjenigen Stipendien, welche in ihrem Verwaltungsbezirke verliehen werden, veranlaßt, bei Verleihung derselben an Studirende der Theologie darauf zu achten, daß Verwerber außer den allgemeinen Universitätsreisen auch die Reise im Hebräischen nachweisen. (N. Pr. 3.)

— Der Dr. phil. Friedrich Wilhelm Wyszomierski in Königsberg ist zum kais. russischen Konsular-Agenten mit dem Titel „Vize-Konsul“ ernannt und in die Eigenschaft von der königl. Regierung anerkannt worden. (P. C.)

Vergangenen Sonnabend gaben die Mitglieder des Kriegs-Ministeriums dem General-Wasserhöhle, bisherigen Direktor des allgemeinen Kriegs-Departments, bei seinem Abgang nach dem Abteil, eine Abschiedsfeier im Krollischen Stablisement. Gwendalphi diente am demselben Tage die bißige italienische Gesellschaft mit Damen, was jährlich nur einmal zu geschehen pflegt. Es nahmen daran auch der Graf v. Blankensee und der seit Kurzem hier anwesende russische General der Artillerie v. Constantino Theil.

— Der Präsident des Landes-Detektiv-Kollegiums, Herr v. Bederoff, und der Dr. Gloger, der jetzt auf höhere Veranlassung an einer Schrift über den Schutz der Fleder und Aecker gegen den schädlichen Einfluss der Insekten arbeitet, sind soeben zu Mitgliedern des in Moskau bestehenden landwirtschaftlichen Vereins ernannt worden.

— Bei den anhaltenden Dürre haben die Behörden die vorsorgliche Bestimmung getroffen, daß in denjenigen Ortschaften, wo sich noch viele Strohdächer befinden, zur Verstärkung der Nachtwachen noch außerordentliche Feuerwachen eingeführt werden.

— Vor einiger Zeit war von dem Projekt die Rede, einen Boulevard anzulegen, der sich von der Schillingsbrücke nach den Frankfurter Linden und von dort bis nach dem Friedenshain hinziehen sollte. Dieses Projekt hat nicht die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden. Es handelt sich dabei um die Hergabe des Terrains zu einer Straße von 16 Ruten oder 192 Fuß. (Beit.)

P. C. Nach der amtlichen Volkszählung hatte die Provinz Posen im Jahre 1855 1,278,551 Civil-Einwohner und 14,121 Militär-Personen, insgesamt 1,392,636 Bewohner. Von der Civilbevölkerung kamen auf den Regierungsbezirk Posen 899,425, und auf den Regierungsbezirk Bromberg 10,900 Einwohner. Militärpersonen zählt der Regierungsbezirk Posen 10,126 und der Bezirk Bromberg 3995. — Die Civilbevölkerung des Regierungsbezirks Posen bestand aus 248,236 Städten und 651,189 Landbewohnern, und vertheilte sich auf die 17 Kreise des Bezirks also: Es wohnten im Kreise Adelau 11,433 in Städten, 30,067 auf dem Lande, im Kreise Birnbaum 13,281 in Städten, 30,676 auf dem Lande, im Kreise Borsig 12,162 in Städten, 39,801 auf dem Lande, im Kreise But 10,611 in Städten, 39,155 auf dem Lande, im Kreise Fraustadt 21,826 in Städten, 37,449 auf dem Lande, im Kreise Kosten 10,261 in Städten, 46,739 auf dem Lande, im Kreise Kröben 24,387 in Städten, 46,445 auf dem Lande, im Kreise Krötschin 20,745 in Städten, 38,684 auf dem Lande, im Kreise Meseritz 12,282 in Städten, 29,670 auf dem Lande, im Kreise Obernitz 8626 in Städten, 34,346 auf dem Lande, im Kreise Plessen 8947 in Städten, 44,768 auf dem Lande, im Kreise Posen 45,061 in Städten, 42,445 auf dem Lande, im Kreise Samter 10,734 in Städten, 33,347 auf dem Lande, im Kreise Schill 11,409 in Städten, 43,995 auf dem Lande, im Kreise Schirrm 12,816 in Städten, 38,787 auf dem Lande, im Kreise Schröda 7174 in Städten, 38,527 auf dem Lande, und im Kreise Wreyen 6481 in Städten, 29,208 auf dem Lande. — Die Civilbevölkerung des Regierungsbezirks Bromberg bestand aus 111,079 Städten und 368,011 Landbewohnern, und vertheilte sich auf die 9 Kreise des Bezirks, wie folgt: Es wohnten im Kreise Bromberg 19,278 in Städten, 46,182 auf dem Lande, im Kreise Chodziez 16,334 in Städten, 31,236 auf dem Lande, im Kreise Ganzau 11,793 in Städten, 49,312 auf dem Lande, im Kreise Gnesen 13,890 in Städten, 39,412 auf dem Lande, im Kreise Nowotracian 10,610 in Städten, 53,455 auf dem Lande, im Kreise Mogilno 8415 in Städten, 29,145 auf dem Lande, im Kreise Schubin 11,630 in Städten, 37,963 auf dem Lande, im Kreise Wirk 10,525 in Städten, 40,025 auf dem Lande, und im Kreise Wongrowiec 8604 in Städten, 41,281 auf dem Lande.

Kolberg, 1. Juli. Die feierlichen Tage für unsere Stadt sind angebrochen und allgemeiner Jubel herrscht in Kolbergs Mauern. Unsere Stadt ist in allen Theilen auf das Prächtigste geschmückt; nicht nur sind die einzelnen Häuser mit Eichenlaub-Guirlanden und Blumenvranzen, so wie mit Pommerns und Preußens Farben und Fahnen geschmückt, sondern die Laubgewinde geben auch in gewaltigen und gewichtigen Bogen über die Straßen der Stadt. Läufige Fahnen mit schwarz-weißen und blau-weißen Farben flattern am Rathaus lustig in den Lüften. Von den meisten Privatgebäuden flaggen ebenfalls gewaltige Fahnen und zahlreiche Freunde und Einheimische wandeln in grünen und fleißen Gruppen durch die Straßen, um an dem Festmard sich zu erfreuen. Dazu kommt, daß die herrliche Mitterung die Feier beginnst. Die Erinnerung kommt selbst prangen im glänzendsten Festmard. Das Fort Gneisenau ist armiert und auf das Freudlichste geschmückt; Tafeln zeigen die Namen der Helden an, die

Schlaf aus den Augen schütteln. Aber wer könnte heute auch müde sein? Tausende bewegen sich in buntem Gemisch durch die Straßen der Stadt dem Rathause zu; der Festschmuck prangt an den Häusern, die Fahnen und die Fahnen flattern lustig in der frischen Morgenluft und grüßen die feistliche Menge. Da verhallt der letzte Kanonendonner und allgemein schwiegen die eisernen Zungen der Glocken. Da wird es still. Andächtig lauscht die Menge, betende Herzen dringen durch die Wölfe und Dankgebete steigen auf zu dem Allmächtigen, der gnädig gehöret, der wunderbar gerettet. Nach 5 Minuten tiefer Stille schallen vom Rathausbühn Posaunenklänge und der Choral Joachim Neanders, der auch die Drangsal und die Gotteshilfe in der Not erhaben, das Lobe und Danklied: „Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehre“ wird von dem Schülerchor gesungen und von der Menge andächtig angehört. Nachdem die letzten Töne verklungen, zitterten die Schlukhworte: „Er ist dein Licht, Seele vergisst es ja nicht, lobend schliesst mit Amen“ noch lange in den Herzen der Festgenossen nach; die andächtige Stille dauerte fort und nur langsam bewegten sich die einzelnen Gruppen ihren Wohnungen zu. Namentlich bemerkten wir eine große Schaar von Veteranen und Kämpfern aus jener Zeit; aus allen Theilen unseres lieben Vaterlandes waren sie herbeigeströmt, selbst aus der fernsten Provinz. Sie standen da mit gefalteten Händen und threnensuchtem Blick; es waren die Thränen des Dankes, die ihren Augen entquollen. Nun trat eine Pause ein, denn Jeder hatte noch Theils zum Kirchgang, theils zum Festzuge zu ordnen. Bald nach 8 Uhr versammelten sich die eingeladenen Gäste, so wie die Korporationen und Spitäler der Behörden auf dem Rathause und begaben sich sodann in feierlichem Zuge nach der Kirche. Zahlreiche Einladungen sind zu diesem seltenen Feste an Se. Majestät den König, die königlichen Prinzen, an viele hochgestellte Personen, an Veteranen jener Zeit oder deren Angehörige und an solche ergangen, die in näher Beziehung zu dem Feste stehen. Man muss dem Fest-Komitee befehlend aus Offizieren der Garnison und Bürgern der Stadt, anerkannt und danken bepflichten für die vor trefflichen Arrangements, zu denen in höchster Instanz unser Kommandant Oberst-Lieutenant Drechsler von Scharfenstein, und unser Oberbürgermeister Schneider den Haupt-Impuls gegeben haben. Es wurde zu weit führen, alle die Ehrenmänner nahmst zu machen, die wir jetzt in unsrern Mauern beherbergen und Alle, die über den herlichen Empfang hoch erfreut sich äußerten, anzuführen; es sei gestattet, einige hervorzuheben: Se. Exzellenz der Divisions-Kommandeur in Breslau, General-Lieutenant v. Koch, der einzige noch lebende aktive Offizier der Armee von der Garnison von Kolberg aus der Zeit von 1807, der General a. D. Koch, gleichfalls ein Veteran und Vertheidiger Kolbergs von 1807, General v. Bagenstos mit fünf Söhnen, die der Armee als Offiziere angehören, General v. Maliszewski, General v. Steinäder, der Vorgänger des jetzigen Kommandanten und allen Bewohnern Kolbergs in gutem Andenken; ferner Veteranen aus der Zeit der Belagerung: Oberst-Lieutenant a. D. v. Priesendorff, Major a. D. v. Petersdorff, Oberförster v. Koblinko, General a. D. v. Lucadou, Outschiger Griebenow, und endlich Deputationen der Regimenter, welche aus der Besatzung von Kolberg 1807 später errichtet worden sind, als des 9. Inf.-Regts. (gen. Kolberg), des 8. Infanterie-(Leib)-Regiments, des 2. Artillerie-Regiments, des Garde- und 3. Artillerie-Regiments. Die St. Marien-Domkirche birgt in ihren kolossalnen Mauern manch thure historische Erinnerung; sie spielt in der Geschichte der Belagerung eine gerade nicht unbedeutende Rolle; viel Thränen sind hier geflossen — aber auch gestillt durch die Macht des Gottesworts; Mancher hat hier sein Leben ausgebaucht und Mancher hat gefunden durch das Evangelium; von mancher Drangsal, von vielem Leid ist sie Zeugin gewesen, aber auch manchem Freudenfest hat sie ihre heiligen Hallen geöffnet. Tausende waren schon in tiefer Andacht im festlich geschmückten Gotteshaus versammelt, als der Festzug in die Kirche kam; da erbraute die Orgel mit ihrem andachtserregenden, himmlerhebenden Tönen und im feierlichen Chor sang die Gemeinde das Eingangslied: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Hierauf hielt der Prediger Krüger die Liturgie. Nach dem Hauptsange bestieg der Superintendent Wenz die Kanzel, und hielt die Jubel- und Dankpredigt. An den Text Psalm 126 knüpfte er seine kräftige Predigt an, in welcher er den Gedanken durchführte: Kolbergs Errettung 1807; die Errettung war wie ein Traum, darum haben wir zu danken, denn der Herr hat Grobes an uns gethan! Daran knüpfte er eine Mahnung an die Bürger, an die Krieger, an die Gäste, an ihre ewige Errettung zu denken. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde das Te Deum gelungen, und nun begiebt sich Alles auf den Markt zur Grundsteinlegung.

3. Juli. Nachdem der Dankgottesdienst in der Kirche beendet war, begab sich Alles wieder nach dem Rathause. In dem Sitzungsraume des Magistrats, in welchem auch die lebensgroßen Brustbilder Nettelbeck's und Gneisenau's bekränzt waren, nahmen die eingeladenen Gäste ein Frühstück ein und unterzeichneten zugleich ihre Namen unter die Urkunden, die in den Grundstein zum Denkmal des hochseligen Königs hineingelegt werden sollten. Auf dem Marktplatz hielt der Oberbürgermeister Schneider eine Ansprache an die versammelten Ehrengäste, hierauf der Garnisonprediger Kleebeld die Weiberrede; er knüpfte an den Stein an, den Samuel einst gesetzt, und nannte diesen Grundstein einen Denkstein und einen Mahnstein. Nach Beendigung der Weiberrede trat der Kommandant vor und verlas die schon erwähnte Kabinets-Ordre vom 15. Juni, nach welcher die Morastichane Schillredoute und die Strandhütte Waldenselschanze genannt werden soll. Nun überreichte der Stadtbaumeister Steger dem Oberbürgermeister Schneider Kelle, Speise und Hammer, und dieser über gab sie dem kommandirenden General v. Wujnow. Se. Exz. ergriff nun das Wort und teilte zunächst eine Kabinets-Ordre vom 18. Juni mit, nach welcher Se. Maj. der König sein allerhöchstes Bedauern darüber aussprach, der Bade für wegen an dem Feste nicht Theil nehmen zu können. Hierauf nahm der General den Hammer und führte drei kräftige Hammerschläge auf den Denkstein, indem er an jeden Hammer schlag kräftig und erhebende Worte knüpfte, zugleich erklang von allen Kirchen die Glöckchen, Breitwings Staatsflagge flog in die Höhe, ausgeholt über die Stadtfahne auf dem Rathausbühne, lagenweise Kanonenfeuer begann, während die Generalitäten den Hammer führten und das Hoch auf Se. Maj. ausgetragen wurde. Als der Ober-Präsident Freiherr Semper von Pilach den Hammer ergriff, teilte derselbe ebenfalls eine Kabinets-Ordre mit, nach welcher der Polizei-Sekretär Bessert-Nettelbeck den rothen Adler-Orden und der Ober-Zoothe Schulz, sowie der Götzauer Erdmann das allgemeine Ehrenzeichen durch die Gnade Se. Maj. erhielten; die Dekorationen wurden den Genannten sofort eingehändigt. Die herrlichste Bütterung beginigte die ganze Feier. Eine ungeheure Menschenmenge stand auf dem Marktplatz und in den zunächst gelegenen Straßen, um das herrliche Schauspiel mit anzusehen. Als die Parade beendet war, begaben sich die Veteranen im Zuge in das Wiltz'sche Hotel, woselbst Mitglieder des Fest-Komitees im Friedrichsaal für die Veteranen, sowie für die deputirten Zellwölfe aus den verschiedenen Regimentern das Festmahl arrangirt hatten. Es wurde theils durch den General von Maliszewski, theils durch den Regierungsrath von Ledebur, theils durch den Ober-Bürgermeister Schneider eine namhafte Summe an bedürftige Veteranen verteilt. Um 2 Uhr fand ein Diner von 300 Couverts im großen, geschmückten Saale des neuen Gesellschaftshauses statt, wo die Stadt Stolberg die Gäste und Offiziere der Deputationen bewirtete. Als die Tafel aufgehoben worden, begaben sich die Ehrengäste in die Maituhle, wo ebenfalls nach Abjungung der Volkslied ein Lebendoch auf Se. Maj. ausgetragen wurde.

Bergsturz-Prozess in Glasgow.

(Fortsetzung.)

Die telegraphischen Mittheilungen über den dritten Tag des Zeugengewährs ergänzen wir hiermit dadurch, indem wir das Zeugengewähr von Mr. Fleming Kennedy erwähnen, da möglicherweise später darauf Gewicht gelegt werden wird. Dieser Mr. Kennedy war Käfiger in demselben Hause, in welchem der verstorbenen L'Angelier gedient hatte.

Ich kannte ihn — so lautete seine Aussage — fünfzehn Jahre. Er war ein wohlgesitteter religiöser Mensch von guten Grundsätzen, und erfreute sich bis zum Februar einer guten Gesundheit. Ich war sein Vertrauter, und er fragte mich eines Tages um Rath, was er mit den Briefen von Miss Smith machen sollte. Ich riet ihm eindringlich, sie zurückzustellen; er wollte jedoch nichts von einem solchen Schritte hören. Das war ungefähr 14 Tage vor dem 23. Februar. Er sagte damals, so lange er lebe, werde er nicht zugeben, daß Miss Smith die Frau eines Andern werde, und als ich ihm darauf zu Gemüthe fuhr, daß dies sehr albern sei, sagte er, er wisse das, aber er sei nun einmal verbündet, und das Mädchen werde sein Tod sein. Dies war ungefähr das letzte Gespräch, das ich mit ihm hatte.

Über die Verhandlungen am vierten Tage berichtet der Telegraph folgendes: Nachdem noch einige Ärzte und untergeordnete Zeugen vernommen worden waren, sagte Christina Haggart, früher Magd im väterlichen Hause der Angeklagten aus, letztere habe mit dem Verstorbenen ein- oder mehrere mal Zusammentreffen an der Hintertür des Hauses gehabt, doch könne sie sich des Datums nicht entsinnen, und habe in der Nacht vom 22. März (Sonntag) keinen Menschen ins Haus kommen hören, daß L'Angelier, was zu beweisen vorerst das Wichtigste wäre, in dieser Nacht vor seinem Tode Miss Smith gehebet habe, ist bis jetzt durch nichts erwiesen. Von dem Liebesverhältnis des Fräuleins habe sie gewußt, und Briefe für dieses unter ihrer (der Zeugin) Adresse in Empfang genommen.

Zwei andere Zeugen erklären, L'Angelier an jenem Sonntags Abends um 9 Uhr auf der Straße gesehen zu haben, und daß er möglicherweise zu dem

Heute begaben sich Deputationen der Bürgerschaft unter Führung des Oberbürgemeisters Schneider zu den Herren, welchen das Ehrenbürgerrecht verliehen ist; sie überreichten die Dokumente und den Ehrenbürgerbrief dem General-Lieutenant v. Koch, dem Oberamtmann Griebov, dem Post-Kondukteur Räsch, dem Oberst v. Bülow (den Ehrenbürgerbrief nahm der Asseessor v. Balow für seinen abwesenden Vater entgegen); außerdem wurde dem General-Lieutenant von Holleben das Ehrenbürgerrecht zu Theil; derselbe konnte leider nicht dem Feste beiwohnen. (Nordd. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Zum Empfange Sr. Majestät des Königs von Preußen ist der hiesige königl. preußische erste Gesandtschafts-Sekretär, Graf Flemming, nach Prag gereist. In der Begleitung Sr. Majestät während des Aufenthaltes in Wien werden sich der Flügel-Adjutant Oberst Freiherr v. Mantaußel und zwei Adjutanten befinden. — Von Seite des General-Duettiermeistersabes werden in der Umgebung Wiens gegenwärtig trigonometrisch-astronomische Vermessungen vorgenommen, welche den Zweck haben, die erste Sternwarte der Monarchie, die der Reichshauptstadt, in das Triangulirungsnetz einzubeziehen. Die ungünstige Lage der letzteren im alten Universitätsgebäude, mitten in der Stadt, erschwert die Arbeit nicht wenig. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Marx ist aus Brüssel hier eingetroffen und hat in Schönbrunn sein Absteiquartier genommen. — Se. Exz. F.-M.-L. Graf Coronini, Gouverneur und kommandirender General im Banate und in der serbischen Woiwodschaft ist aus Temesvar hier eingetroffen. — Die Errichtung einer eigenen Produktionsbörse für Wien ist vom Handelsministerium im Prinzip gebilligt worden, und wurde deshalb der Vorstand der vereideten Waaren-Sensale von der Handelskammer eingeladen, Plan und Statuten dazu auszuarbeiten und vorzulegen.

Wien, 6. Juli. Se. Heiligkeit der Papst ist am 2. d. M. in Modena angekommen, und mit allgemeinem religiösen Enthusiasmus empfangen worden. Trotz dem außerordentlichen Zulaufe bei den herzlichsten veranstalteten Festlichkeiten ist nicht die kleinste Unordnung vorgefallen. Die herzögliche Familie war glücklich, den heiligen Vater bewirten zu können, welcher am 4. d. Mts. Nachmittags wieder die Hauptstadt verließ, Höchstein Wohlgefallen ausdrückend über den freundlichen Empfang. — Se. Majestät der König von Preußen ist am 5. d. um 2½ Uhr Nachmittags von Marienbad nach Karlsbad abgereist. — FM. Radetzky schließt die Nacht gut, sonstiges Befinden den Umständen gemäß befriedigend. (W. 3.)

Frankreich.

Paris, 4. Juli. [Beranger.] der Liederdichter, ist heute Morgen in seinem 79. Lebensjahr gestorben.

Das Lager bei Chalons soll ein bleibendes Militär-Etablissement werden; denn Grund und Boden sind vom Staat angekauft. Das Lager, welches durch eine Eisenbahn mit der Stadt verbunden wird, liegt 12 Kilometres östlich von Chalons und bildet einen Theil der berühmten Catalaunischen Felder, wo Attila aufs Haupt geschlagen wurde. Das ganze Parallelogramm wird weder von einem Gehölze, noch Hügel, noch Bach unterbrochen, nur im Süden erhebt sich eine kleine Höhe, auf welcher die kaiserliche Flagge aufgepflanzt werden soll, und von wo der Kaiser alle Truppenbewegungen beobachten kann. Nicht weit davon liegt auf der Südseite das sogenannte Attila'sche Lager, eine römische Verschanzung. Sämtliche Ortschaften in der Umgegend sind sehr unbedeutend, nur Suppe hat 2000 Einwohner. [Arbeiter verunglückt.] Gestern Abend um 6 Uhr war die Cite in großer Aufregung. In der dort gelegenen Polizei-Präfektur hatte sich ein furchtbares Unglück ereignet. Bekanntlich wird dort gegenwärtig eine große Anzahl von Gebäuden niedergeissen, in deren Stelle die neue Polizei-Präfektur errichtet werden soll. Eine 4 Stockwerk hohe Mauer war stehen geblieben, während alle sie umgebenden Gebäude niedergeissen waren. Auf dieser Mauer befanden sich zehn Arbeiter, um sie abzubrechen, als sie plötzlich zusammenstürzte und neun der Arbeiter mit sich hinabriss und unter ihre Trümmer begrub. Ein schmales Stück der Mauer war stehen geblieben, ein Arbeiter, der sich gerade darauf befand, wurde so vor dem Sturze bewahrt. Die ganze Polizei-Präfektur war sofort auf den Beinen und die Rettungs-Arbeiten begannen mit grossem Eifer. Von den unten an der Mauer stehenden Arbeiten, ungefähr dreißig an der Zahl, wurde keiner verwundet. Das Unglück würde, wenn es einige Minuten früher passirt wäre, noch viel gröber gewesen sein, denn kurz vor dem Einsturz der Mauer befanden sich ungefähr 50 Mann auf derselben. Die verunglückten Arbeiter sind fast lauter Familienväter.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der König der Belgier ist gestern Nachmittag mit der Prinzessin Charlotte und dem Grafen von Glantern in Buckingham-Palace eingetroffen. Prinz Albert und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen waren dem Könige bis zum Bahnhofe entgegen gefahren. Später hielt die Königin Hof, um den Herzog und die Herzogin von Montpensier zu empfangen, die von Lord Clarendon vorgestellt wurden. Später statuerten der Herzog und die Herzogin von Montpensier dem Könige der Belgier und ersterer allein dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen einen Besuch ab. Heute Abend will der Hof in Regents-Gallerie (einem kleinen mit einer Bühne versehenen Saal) einer Privatvorstellung des Dramas „Großen deep“ beiwohnen, dessen Rollen von Charles Dickens, mehreren Mitgliedern seiner Familie und mehreren seiner Freunde gespielt werden.

Hause der Angeklagten gegangen sei. Ein Polizeiamtmann sagt aus, ihn mehrere mal früher, aber nicht in jener Nacht bei Mr. Smiths Hause gesehen zu haben. Mr. Towers und Frau sagen aus, daß der Verstorbenen sie am 16. März besucht, und sich damals geäußert habe, daß er in der letzten Zeit Cacao (oder Kaffee) getrunken habe, der ihm sehr übel bekam, und daß er glaube, er sei vergriffen worden.

Die nächste Zeugin ist Mary Perry (die L'Angelier kurz nach seinem Tode gesehen hatte). Sie wußte genau um sein Gebüßerhältnis und dessen Einzelheiten. Am 9. März hatte er zu ihr gesagt: „Ich begreife nicht, weshalb mir so übel war, nachdem ich von ihr diesen Kaffee — oder Chocolade — nahm“ (von der Angeklagten). Dann wieder: „Ich bin rein geblieben durch sie, und würde ihr verzeihen, selbst wenn sie mich vergriffen.“ Zeugin erwiderte darauf: „Weshalb sollte sie Ihnen ein Leid antun wollen?“ Darauf er: „Vielleicht wäre es ihr nicht unterlief, mich los zu sein.“ Zeugin glaubt jedoch nicht, daß er argwöhnisch war, als er sich so äußerte.

In der nächsten Sitzung wird wahrscheinlich die nachgelassene Korrespondenz vorgelesen werden.

[G.-L. Graf Pückler †.] Ein Jahr ist bereits vorübergegangen, seit ein ruhmwürdiger Ehrenmann, einer der tapfersten Degen des großen Befreiungskrieges, von dieser Welt geschieden ist. Wir widmen seinem gesieierten Andenken die nachfolgende Szene aus seiner Lebensgeschichte.

Am 3. Juli 1856, mit dem letzten Glockenschlag, verstarb zu Malmö, auf dem Schloß des Burggrafen zu Dohna, der Königl. preuß. General-Lieutenant a. D., Ritter des großen rothen Adlerordens, des eisernen Kreuzes 1ster Klasse und vieler anderer Orden, Friedrich Wilhelm August Edmann Reichsgraf Pückler von Gobitz, im Alter von 70 Jahren.

Der Verstorbenen ward am 20. Mai 1786 zu Schweidnitz geboren, wo damals sein Vater, Graf Friedrich Johann Ludwig Edmann, als Lieutenant im Infanterie-Regiment von Erlach in Garnison stand. Seine Mutter war Christine geb. v. Erlach, die Tochter des am Orte kommandirenden Generals.

Unser Held trat aus dem elterlichen Hause (Gimmel bei Winzig) im Jahre

Spanien.

Madrid, 22. Juni. [Mexikanisches Zerwürfnis.] — Jesuiten als Kolonisten.] Man erwartet jeden Augenblick die offizielle Erklärung des gesegneten Zustandes Ihrer Majestät der Königin. — Dieselbe hat hergebrachter Weise im fünften Monat zu geschehen. Da die Aerzte der Königin anrathen, in Madrid zu bleiben, so wird der Hof diesen Sommer wohl nicht nach La Granja gehen. — Der neue mexikanische Gesandte, Herr Lafraqua, hat die Absendung eines spanischen Geschwaders nach Veracruz angelegen abzuwenden gesucht. Nähere Instruktionen, die er erwarten wollte, haben die Sache hinausgeschoben; mittlerweile versucht er, die Mezeileien von Guernavaca als einen Vorfall darzustellen, den die mexikanische Regierung nicht verschuldet und kaum zum Gegenstand internationaler Verhandlungen machen könnte. Bei den Banden des Blutes und den lebhaften Handels-Beziehungen, welche uns mit Mexiko verbinden, müssen wir gewiß wünschen, die Ehre und das Ansehen unserer Race den Anglo-Amerikanern gegenüber zu wahren. Unsere Regierung hat deshalb so lange zugewartet, als es ihre Würde nur immer gestatten wollte, würde aber in der Meinung des Landes verlieren, wenn sie nicht endlich von den Truppen und Schiffen Gebrauch mache, die sie schon bei den Antillen in hinreichender Anzahl gesammelt hat. Über Geld kann man auch von Cuba aus reichlich verfügen; der dortige Handel hat einen so unglaublichen Aufschwung genommen, daß die Einnahmen der Insel einen reinen Überschuss von 5 Millionen Duros gewähren. — Man denkt wieder einmal an eine Colonisation der Inseln Fernando del Po und Annabon und will sich dazu der bekannten Ausdauer des Jesuiten-Ordens bedienen. Zweimal innerhalb der letzten 15 Jahre hat man es schon ohne Erfolg versucht, diese für den Handel des westlichen Afrika so bedeutungsvollen Inseln zu besiedeln. — Das Klima ist gar zu heiß, selbst die Priester der ersten Expeditionen zogen sich bald wieder zurück. Die Jesuiten, welche in Paraguay aushalten, hofft man, werden auch hier den Weg bahnen. (N. P. 3.)

Italien.

Rom, 25. Juni. Se. Maj. Kaiser Alexander II. hat durch bereitwilliges Entgegenkommen den Wünschen des h. Stuhles für die Besserung der Lage der katholischen Kirche in Russland ein unmittelbares Pfand der Aufmerksamkeit und des Interesses gegeben. Die Wiederbelebung der lange vacanten polnischen Bistümer, die Weise, wie sich die Staats-Behörden an den Feierlichkeiten bei der Besiegerehrung der Episcopate durch die Präconisirten Prälaten auf höhere Weisung wohlwollend beteiligen, und besonders die Aufnahme Monsignore Chigi's in Moskau waren dazu thatächliche Belege. Dieser durfte dem Kaiser interpretiren, was dem Staate billiger Weise zugemuthet werden könnte zu Gunsten der katholischen Bevölkerung. Und er hat es würdig und unverhohlen gethan. Bei solchen Aussichten selbstwilliger Geneigtheit glaubte man in Rom, die bereits verlauteten Wünsche nach einem neuen Concordat so lange nicht beeilen zu müssen, als die kaiserliche Regierung mit Zugeständnissen fortfuhr. — Daß Bologna für den Augenblick nicht mehr blos dem Namen, sondern der That nach die zweite Hauptstadt des Kirchenstaats ward, äußert eine günstige Rückwirkung auf seine inneren Verkehrsverhältnisse. Die Unwesenheit des h. Vaters zieht täglich mehr Fremde hin, die meisten aus den größeren italienischen Städten der Nachbarschaft. Se. Heiligkeit soll der Einladung des Großherzogs von Toskana nach Florenz noch vor der Rückkehr nach Rom folgen, und dann wieder nach Bologna zurückkehren wollen. Daß die fremden Besatzungstruppen, Franzosen wie Österreich, sich aus dem Kirchenstaat bis zu Ende des Jahres, wenn nicht ganz, doch größtentheils zurückziehen sollen, darüber wird gegenwärtig eben im Stillen verhandelt. (R. 3.)

Bologna, 29. Juni. Beüglich der von Sr. Heiligkeit dem Papst Pius IX. beabsichtigten Monarchen-Zusammenkunft erfahren wir, daß dieselbe allem Anschein nach im September zu Stande kommen dürfte. Man zweifelt nicht daran, daß auch Se. ff. apost. Majestät, von seinem Minister des Außenfern begleitet, derselben beiwohnen wird. (R. 3.)

Provinzial-Beitung.

Breslau, 7. Juli. [Stiftungsfeier des Gewerbe-Vereins.] Am gestrigen Abend beging der breslauer Gewerbe-Verein sein jährliches Stiftungsfest im Schießwerder, woselbst der kleine Saal aus Veranlassung dieses Festes von den Dekorateuren: Otto und Dorff auf höchst geschmackvolle Weise mit Säulen, Fahnen und Draperien verziert war. Um halb 8 Uhr begann das Festmahl, an welchem ungefähr 70 Personen teilnahmen. Von den ein-

* Späteren Nachrichten zufolge hat die Königin am 26. Juni die Glückwünsche des Senats und der Abgeordneten-Kammer für ihre Hochzeit entgegen genommen. Sie beantwortete selbst die Anreden der Deputationen; zum Schluss der Ceremonie wurden die Abgeordneten, die sich sämmtlich ihrer Deputation angeschlossen hatten, zum Handkuss zugelassen. D. R.

**) Sie liegen beide im Meerbusen von Guinea und wurden im vorigen Jahrhundert von ihren Entdeckern, den Portugiesen, an Spanien abgetreten. Fernando del Po ist übrigens auf den Karten als britischer Colonial-Beitz bezeichnet; im Jahre 1827 gründete nämlich die Engländer dort eine kleine Niederlassung, um von da aus die Entdeckungsreisen nach dem Innen Afrika und die Unterdrückung des Sklavenhandels zu

geladenen Ehrengästen waren die Herren: Geh. Ober-Regierungsrath und Oberbürgermeister Elwanger und Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert erschienen. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden erstattete Herr Baurath Studt, als Vorsitzender des Vereins-Vorstandes einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit und das Gedenken des Vereins, seit der vor. schlie. Industrie-Ausstellung (vom 1. 1852) bis zur Gegenwart, und bezeichnete als das bedeutendste, von den erfreulichsten Fortschritten zeugende Ergebnis dieses Zeitraumes die je zige Ausstellung, deren mannigfache vortheilhafte Erfolge für die Zukunft der schlesischen Industrie und Industriellen durch den inhaltsreichen Vortrag ein hellste Licht gelegt wurden.

Hierauf motivierte der erste Direktor des Vereins, Herr Geheimer Ober-Bergrath Steinbeck den Toast auf Se. Majestät den König, der zweite Direktor Herr Bürgermeister Bartsch den auf Ihre Majestät die Königin und das königl. Haus, und der dritte Direktor Herr Graf Hoverden den auf Se. königl. Hoheit den Prinzen-Protektor. Daran reihten sich noch mehrere Trinksprüche ernsten und heiteren Inhalts, worunter wir den von Herrn Baurath Studt auf die Behörden, von Herrn Oberbürgermeister Elwanger in einer sum- und gemüthvollen Ansprache erwidert, und den von Herrn Hip auf auf die schlesische Gesellschaft für vaterl. Kultur, als die Muttergesellschaft des Vereins, in ebenso herzlicher Weise von deren Präses Herrn Geheimen Med.-Rath Professor Göppert mit dem Wunsche für die gedeihliche Fortentwicklung des „Kindes“, als die wichtigsten hervorheben.

So verweilte die Versammlung in gehobener fröhlicher Stimmung bis in die Mitternachtstage. Als der kurz Zeit von einem argen Unwetter bedrohte Abend sich wieder freundlicher gestaltet hatte, wurde die Gesellschaft von Herrn K.-R. Websky aus Wüstewaltersdorf durch ein von Herrn Schwerner abgebranntes Feuerwerk, wobei die Fontaine und Blumensträuße besonders gesplattet, und von Herrn Kaufm. Huttstein hier selbst durch prächtvolle bengalische Beleuchtung des Gartens auf angenehmste überrascht. Man trennte sich gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr mit dem einmütigen Wunsche, sich recht bald wieder bei einem so schönen Feste vereint zu sehen.

[Die gefürchte Prüfung im Taubstummen-Institut] wurde von Herrn Oberlehrer Scholz, dem seit 30 Jahren an dieser Anstalt mit unermüdlicher Hingabe wirkenden Direktor, mit einer geistvollen Rede über das Wesen und die Bedeutung des Taubstummen-Unterrichts eröffnet. Bei dem Examen zeichnete sich schon die unterste Klasse durch Fertigkeit im Aussprechen der Laute, sowie namentlich durch korrekte Schriftproben und Geläufigkeit im Kombiniren von Worten aus Bildern sehr vortheilhaft aus. Und doch besuchten diese Zöglinge das Institut durchschnittlich noch nicht länger, als etwa ein Jahr. Die älteren Schüler gewährten uns bei der auf alle Fächer des Unterrichts, selbst bis auf das Zuschniden weiblicher Handarbeiten sich erstreckenden Prüfung die Überzeugung, daß die Anstalt auch im verschossenen Jahre den Keim des Edlen und Guten in den Herzen der ihr anvertrauten Jugend segensreich gefördert und ebenso Kenntnisse und Wissenschaften bei derselben auf das fruchtbarste bereichert hat. Ein rührender Moment war es, als der erfahrene Oberlehrer die ausgeübten, am vorhergegangenen Tage konfirmirten Zöglinge, ungefähr 6 Knaben und 2 Mädchen, zusammenrief und jeden derselben, unter Ueberreichung eines Gebetbuches, mit einigen passenden Abschiedsworten aus der Anstalt entließ. Zahlreiche Söhne und Mitglieder des Vereins zur Erziehung Taubstummer, wohnten dem feierlichen Auge bei. In den Vorhallen befand sich eine Art Industrie-Ausstellung im Kleinen, bestehend aus Buchbindern, Drechsler- und weiblichen Handarbeiten, lauter Proben von der Geschicklichkeit der Zöglinge, wovon manche anwesende Dame einen ziemlichen Vorrath einkaufte, um dadurch für die wohlthätigen Zwecke des Instituts, wenn auch nur ein geringes Scherstein, beizusteuern. Wer bei der Prüfung zugegen war, wird sicherlich den Wunsch von ganzem Herzen theilen und in weiteren Kreisen mit allen Kräften dahin zu wirken suchen, daß die Anstalt recht bald in den Stand gesetzt werde, die Zahl ihrer Pfleglinge von 90, womit sie das nächste Schuljahr beginnt, bis auf 120, wie es das vorhandene Bedürfnis erheischt, zu vermehren.

[Sogenanntes schlesisches Volksfest in Fürstengarten.] Das war die Vorjung, welche am gestrigen Nachmittag selbst den indifferensten Breslauer in unruhige Bewegung setzte. Nach Scheitern ihres diesmal der Massen mit unüberstiehbaren Gewalt, als ob draußen ein zweites Kalifornien sich auftun sollte. Schon um 2 Uhr Nachmittags begann die allgemeine Völkerwanderung, bei einer wahrsch. fast hunderttausendigen Sonnenblume, und dauerte bis 7 Uhr Abends, während welcher Zeit zahllose Droschen und elegante Equipagen im vollen Trabe, an dem Wintergarten vorbei, nach dem befehlshabenden Eldorado jagten, wo für $\frac{1}{2}$ Gr. Entree so viele außerordentliche Genüsse verheißen waren. Am Ziele angelangt, wurde das Auge des Beschauers allerdings frappirt von dem ersten Eindruck, welchen das mächtige Gewühl von Menschen aller Klassen hervorbringen mußte.

Die große Mehrzahl der Anwesenden befand sich in einer fortwährenden Bewegung, weil sie eben nicht anders konnte: denn an eine ausreichende Anzahl von Sitzplätzen war unter den schwaltenden Umständen gar nicht zu denken. Indessen sorgte die Springer'sche Kapelle durch eine treffliche Musikaufz. dafür, daß die Promenierenden stets im gehörigen Takte blieben und nicht allzu sehr ermüdeten. — Gegen 7 Uhr entfernte sich am Ausgänge des Gartens nach dem scheniger Park zu der „große Freudenfestzug“, horribile dictu, welchen jedoch nur die Begünstigteren zu sehen befamen, da er den Garten selbst, vielleicht wegen des bedeutenden Andranges, der dort zu befürchten war, und aus Darstellungs-Bescheidenheit nicht zu berühren wagte. Voran sprangen ein paar Vorreiter in unbeschreiblich alterthümlichen Kostümen, demnächst folgten auf tollhalen Kollwagen, die sich in ihrer nackten Blöße zeigten, eine Menagerie von Löwen, Bären, Affen, Hunden, Bülbütern u. wahrscheinlich die Thierfabel vom „Heineck Fuchs“ darstellend, ferner griechische Götter und Helden von unseren stattlichsten Söhnen des Mars repräsentirt, endlich tagte

aus dem bunten Gemisch abenteuerlicher Masteraden eine ungeheure Damenfigur hervor, angehant mit einer rosafarbenen Robe, getragen von der unvermeidlichen baufchigen Crinoline und mit einem eben so umfangreichen „leisten Versuch“, worunter mindestens ein Dutzend wohlbelebter Personen Platz gefunden hätten. Zwei kostümire Kapellen begleiteten den sogenannten Freudenfestzug und spielten minuter eine Art Kazettenuß auf, welche des ganzen Arrangements vollkommen würdig war.

Der Park war zunächst von ambulanten Gruppen bevölkert, unter welchen das „hellebiß“ Entree in verschlossenen Büchern eingefasst wurde. Es herrschte im Allgemeinen unter den Getäufelten eine bewundernswerte Regsamkeit, die bald noch in weit höherem Maße beansprucht werden sollte. Wer beschreibt nämlich den panischen Schrecken, der sich unter diesen harmlosen Stillvergnügen verbreite, als plötzlich in der achtten Stunde ein furchtbares Ungeheuer heranbrauste und mit einem schauerlichen Alles durchdringenden Rogen drohte. Aufgeschreckt von ihren Lagerstätten, rannten die Angsthäftesten zu den Droschen, von denen die Fahne mit einemmal in die verschwunden waren. Hierallor hörte man den Ruf: „Befest!“ und nur Wenige mochten sich entschließen, um jeden Preis nach der Stadt zu fahren. Andere trocken in ihrer Verwirrung unter die Dachränder der Schweizer, die Meisten flohen nach Fürstengarten zurück, dessen Saalräume nur zu wenig Schutz gewährten. Selbst die Errüttungen an Speise und Trank waren daselbst so rar geworden, daß man oft nur gegen ein Extratrinkgeld mit knapper Not einen Labentrunk erobern konnte. Allein, auch der Himmel liebt es an diesem Abende, die schwachen Sterblichen zu täuschen: der heftige Sturm hatte das unbeherrschende Gewölk vertrieben, und schon um halb 9 Uhr war die Gefahr so ziemlich beendet. Die Moral des verhängnisvollen Volksfestes im Fürstengarten aber möchte wohl sein: „Der Gebrannte scheut das Feuer“, oder: „Einmal und nicht wieder.“

S Das neuerrichtete königl. Seminargebäude zu Steinau a. O. und seine Einweihung am 2. Juli d. J.*

An Stelle des breslauer Seminars wurden bekanntlich zwei neue gegründet, das in Münsterberg (anfänglich in Löwen) und das in Steinau a. O. Beide Anstalten wurden an genannten Orten interimistisch untergebracht, der Aufbau neuer Seminargebäude beschlossen und seiner Zeit in Angriff genommen. Die Bauwerke wurden in diesem Jahre beendet und wie für die münsterberger Anstalt zu Ende April, so erichsen auch für das Seminar in Steinau am 2. Juli der festliche Tag der Weihe.

Das Gebäude selbst, mit dem anstoßenden, zur Zeit noch nicht vollendeten gräf. Schlabrendorfschen Wasenbaue, ist ein Werk, das seinen Meister lobt, d. h. diejenigen, welche den Plan wohl bedacht ersponnen und diejenigen, welche ihm mit Treue und Sorgfalt ausgeführt und namentlich da, wo in der inneren Einrichtung dem eigenen Ernehmen noch Spielraum gelassen, auf zweckmäßige Weise das Nützliche mit dem Schönen zu vereinen wußten; es ist ein Werk, das in seiner Stattheit ein redendes Zeugniß ablegt von der Fürstige Sr. Majestät, unsers gnädigen Königs, für die Bildung der Jugend unseres Volkes. Jeder, der für leste Herz und Sinn hat, wird dies mit hoher Beifriedigung wahrnehmen und namentlich muß das Lehrerherz beim Anblick solcher Bildungsstätten höher schlagen. — Das neue Gebäude, auf einem freien Platz dicht vor der Stadt liegend und eine ammuthige Aussicht über weit gelegene Fluren nach Süden hin gewährend, besteht in seiner Ganze eigentlich aus drei, durch Verbindungsgänge zusammenhängenden Theilen: aus dem Hauptgebäude, dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine Länge von 224 f. mit 25 Fenster in der Front, einnehmend. Das Hauptgebäude hat in der Mitte einen Risalit, in welchem sich übereinander befinden: das Hauptportal, ein Balkon, das Zifferblatt der Uhr, ein Thürmchen mit der Seminarglocke und einem vergoldeten Kreuz, das symbolisch über dem Gange sich erhebt. Die beiden Seitengebäude springen bedeutend vor. Alle drei Gebäude sind gleich hoch, bestehen von unten auf in schönen Kelleräumen, einem hohen Erdgeschos, einem darüber liegenden Stockwerke, und einem hohen, deutschen Dache. Die mit kleinem Giebelbach, Metallspitzen und Kugeln versehenen Dachseiter, die Atticas unter dem Hauptgiebel, so wie die mächtigen Giebel, deren Spitzen bis zur Höhe von 70 Fuß empor streben, dienen dem Gebäude zur Zierde und geben ihm ein eigenthümliches Gepräge. Alles ist in schönem Robau ausgeführt. Zu den Fenstereinfassungen, Fensterstühlen hat die bißtigste Thonfabrik das Material geliefert, namentlich aber zu der schönen, stellenweise, teppichartigen Plasterung der Korridore. Der Treppenaufgang ist dem Hauptportal gegenüber an der hinteren Seite in einem vorpringenden halben Achteck befindet. In dem Director-Haus links und dem Balthaus rechts, zusammen eine L

darstellen. — Der Friedhof, welcher die Umgebung der genannten Kirche ausmacht, ist übrigens der ausgedehnteste und schönste unter den sechs Friedhöfen in der Nähe der Stadt, obwohl auch einige der andern eine treffliche Lage haben.

Schweidnitz. 6. Juli. [Kirchliche Feier. — Wittring. — Vergnügungen. — Maulbeerpflanzungen.] Zur Feier des vor zweihundert Jahren in der evangelischen Friedenskirche abgehaltenen ersten Gottesdienstes war der auf gestern Nachmittag anstehende Gottesdienst in die Zeit von 5 bis 7 Uhr Abends verlegt worden. Die Kirche selbst war zu diesem Zwecke erleuchtet. Wenn es als erfreuliches Zeichen des echt kirchlichen Sinnes zu betrachten ist, daß sich in den letzten Jahren, besonders bei Gelegenheit der zweibündertjährigen Jubelfeier (1852), ein so lebhafter Eifer zur Erhaltung und Ausschmückung des Gotteshauses kundgegeben, daß sich stille Wohlthäter gefunden, die in der Absicht, unbekannt zu bleiben, geräuschlos in den Gottesdiensten bedeutende Summen zum Besten der Kirche gegeben, so ist auch für die Folgezeit zu wünschen, daß dieser Sinn nicht nachlässe, daß für die Kirche neue Wohlthäter sich finden möchten. — Nachdem der Regen in voriger Woche das sehr trockne Erdreich wieder erfrischt, und für das Gediehen der Feldfrüchte, namentlich der Rüben und der Kartoffeln, so wie der zweiten Hauern wieder günstige Aussichten eröffnet hatte, ist in den letzten Tagen bei sehr heiterem Wetter wieder eine bedeutende Hitze gewesen. Daher kam es auch, daß die Promenirenden meist die spätere Tageszeit abwarteten, und daß daher die Abendkonzerte, besonders das Doppelkonzert am 3. d. Mts. im Volksgarten, sehr besucht waren. Heut giebt das Musikkorps des 4. Dragonerregiments ein Konzert in eben demselben Garten. — Bereits zu Ende des verflossenen Monats wurden die ersten Frühkartoffeln zu Markte gebracht; sie hatten aber am letzten Wochenmarkttage (den 3. d. M.) noch den bedeutenden Preis von 5 Sgr. für die Mege. — Die Maulbeerpflanzungen, welche auf Kosten der Kommune im inneren und äußeren Rayon der Festung angelegt worden sind, sind meisteintheils gut angegangen. Die älteren Stämme sind zum Theil sehr schön und dicht belaubt. Es läßt sich erwarten, daß, wenn die Seidenkultur hierorts noch weiter entwickelt sein wird, sich auch Privatleute finden werden, welche Maulbeerbäume pflanzen.

Aus Oberschlesien. 6. Juli. Die Rinderpest ist nun nach den neuesten authentischen Nachrichten sowohl im benachbarten kroatischen Lande, wie auch in Österreichisch-Schlesien als erloschen anzusehen; die für die Kreise Neisse, Leobschütz, Neustadt und Ratibor nötig gewesenen Grenz-Sperrenmaßregeln sind gänzlich aufgehoben und die Sperrre des übrigen Theiles der Landesgrenze zwischen dem österreichischen und dem diesseitigen Landesgebiet, nämlich für die Kreise Rybnik, Pleß und Beuthen ist auf einen den derzeitigen Sanitäts-Verhältnissen entsprechenden Stand zurückgeführt. — Sicherem Vernehmen nach steht der Abmarsch der zur Grenzbewachung in den Kreisen Beuthen und Pleß noch stationirten Militär-Kommandos nahe bevor.

Groß-Strehlitz. *) Vergangenen Sonnabend zeigte im Laufe des Tages und namentlich gegen Abend sowohl das rege Treiben unserer Einwohner als auch das große Zuströmen der Landleute, daß unserer Stadt eine seit vielen Jahren nicht dagewesene Feierlichkeit bevorstehe. Man erwartete gegen 9 Uhr Abends Se. bischöfliche Gnaden, den hochwürdigsten Herrn Weißbischöflichen Konsul, welcher der Firmung wegen unsere Mauern zu betreten, zugesagt hatte. Um dessen Eingang recht feierlich zu begehen, waren nach Anweisung des Magistrats sowohl beim Beginn als auch ziemlich in der Mitte der Stadt, wo Se. bischöfliche Gnaden passiren mußten, zwei große Ehrenpforten durch sinnreiche Transparente, Fahnen und bunte Lampen geschmückt, vom hiesigen Zimmermeister Herbig mit vielem Geschmack und allgemein gefallend, ausgeführt worden. Gegen 8 Uhr erschien die durch Auswärtige stark vertretene Geistlichkeit im feierlichsten Ornate, welche sich vor der Ehrenpforte placirte. An diese schlossen sich zu beiden Seiten die Spiken der Behörden sowie die in voller Parade-Uniform aufgestellten Bürgerschützen, ferner die einzelnen Gewerkschaften mit ihren Kirchenfahnen und an diese die mit bunten Laternen versehene und aufs stattlichste ausgeputzte Schuljugend. Endlich bildeten 40 weiß gekleidete junge Damen mit Kränzen, so wie die älteren Mitglieder des hiesigen Rosenkranzvereins, alle mit brennenden Kerzen versehen, das innere Spalier des Zuges. Um dem Zudrange des Landvolkes einigermaßen Schranken zu setzen, waren die zur Landwehr-Übung hier eingezogenen beiden Kompanien kommandirt.

Endlich gegen 9 Uhr ertönten bei der ersten Ehrenpforte die Signalschüsse, daß Se. bischöfliche Gnaden die Stadt erreicht, worauf sämtliche Glocken den freudig erregten Bewohnern die so heiß ersehnte Ankunft des hochwürdigen Herrn anzeigen.

Bei dem zum Empfange aufgestellten Zuge angelangt, verließen Se. bischöfliche Gnaden den Wagen und durchschritten leutselig, zu beiden Seiten grüßend, die andächtige Menge. Bei der Ehrenpforte angelangt, begrüßte der hiesige Stadtpfarrer, Herr Erzpriester Bertzitz, Se. Hochwürden mit den herzlichsten und wahrhaft tiefgefühltesten Worten, worauf Se. bischöfliche Gnaden sichtlich durch diesen feierlichen Empfang freudig erregt, einige, alle Anwesende sehr ergreifende, herzliche Worte des Dankes erwiederte.

Darauf wandte sich Letzterer an die Spiken der Behörden, um gegen mehrere der Herren auf das Freundlichste sich über den Empfang zu äußern. Nun unter der Mitte der Ehrenpforte angelangt, wurde Sr. bischöflichen Gnaden, unter Überreichung eines sauber gearbeiteten Kessels mit den Insignien des Rosenkranzvereins, von einer unserer hiesigen jungen Damen, dem Fräulein S., ein auf diese Feierlichkeit bezugshabendes Gedicht mit schönem Ausdruck vorgetragen, worauf auch hier Se. Hochwürden einige freundliche Worte des Dankes sagten.

Hierauf begab sich der unübersehbare Zug unter Voranschritt der gesammelten Geistlichkeit mit Musik und Gesang über den Ring, auf welchem die meisten Häuser illuminiert und mit Laub geziert waren, nach der aufs stattlichste ausgeschmückten Pfarrkirche, woselbst Se. bischöfliche Gnaden über die andächtig versammelte Menge den Segen ertheilte.

Sonntag war große Andacht, welche bis gegen 1 Uhr dauerte, worauf Se. bischöfliche Gnaden mit der Firmung für das Landvolk begann, welche morgen für die Stadtbewohner fortgesetzt wird.

Nachmittags, nach beendigter Firmung waren die Spiken der Behörden, sowie viele andere Herren bei Herrn Erzpriester Bertzitz zu Ehren des hochwürdigen Gastes zum Souper geladen.

Montag Abend verläßt Se. bischöfliche Gnaden schon wieder unsere Stadt, um die in unserer Umgegend gelegenen Kirchspiele mit seiner so sehnlichst erwarteten Gegenwart zu beglücken.

Lange wird die Erinnerung an diesen so überall liebgewonnenen hohen Gast hier verbleiben.

Notizen aus der Provinz.) □ Pleß. In dem neuesten Kreisblatt wird angezeigt, daß in dem Dorfe Budzyn in Polen, drei Meilen von der österreichischen und sechs Meilen von der diesseitigen Landesgrenze, die Kinderpest ausgebrochen ist. Die Kreisbewohner werden zur sorgfältigen Überwachung des Gesundheitszustandes des

Landes ermahnt. — Das Kreisblatttheilt ferner ein Verzeichniß der im hiesigen Kreise mit höherer Genehmigung sich aufhaltenden polnischen Überläufer mit, und weist alle betreffenden Behörden an, binnen acht Tagen eine Nachweisung der etwa noch vorhandenen Überläufer einzureichen.

Neurode. Bei dem diesjährigen, sehr großartige Königschießen machte den besten Schuß der Papierfabrikant Herr Hübner und wurde derselbe am Abende des zweiten Tages zum König proklamirt und in feierlichem Zuge zur Stadt geleitet. Ritter wurden die Herren Mauremeister Wolff und Gastwirth Elsner. — Nächstens wird die Kapelle des 23. Infanterie-Regiments hier konzertiren. — Bei der letzten Stadtverordneten-Sitzung am Freitag wurde die Kammerrechnung pr. 1856 vorgetragen und Decharge ertheilt. Die Gesamteinnahme betrug 6691 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Die Ausgabe 7080 Thlr. 8 Pf., monach ein Defizit von 388 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. sich ergiebt.

Zobten. Am Freitag wurde im sogenannten Steinmühlwälde die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes gefunden. Der Tod mußte durch einen Schuß erfolgt sein, da jedoch keine Waffe vor-

gefunden wurde, mutmaßt man einen Mord.

Wartburg. Neulich ging der dreizehnjährige Sohn eines Kürschnermeisters aus Münsterberg in Begleitung mehrer Knaben nach der Reise, um sich zu baden. Der Knabe, des Schwimmens unkundig, sank unter, als gerade die Prozession aus Josephstadt in Böhmen vorüberging. Ein bejahrter Mann sprang rasch aus den Reihen, entkleidete sich und zog den Knaben aus dem Wasser, worauf er durch Anwendung der zweckmäßigsten Mittel gerettet wurde. Der Retter soll früher bei dem Regiment Erzherzog Rainer als Schwimmmeister gedient haben.

Waldenburg. Am 2. d. Mts. stürzte der 20 Jahr alte Jöglung des Bergfaches Hein aus Reichenbach in den 17 Lachter tiefen Schacht der Glückhüls-Grube in Hermisdorf. Er soll das Kreuz gebrochen haben, wurde aber lebend in das hiesige Lazareth gebracht. Der am 2. und 3. Juli stattgefundene Fahrmarkt war nicht besonders belebt, namentlich fehlten viele Käufer. — Am 2. Juli fand zu Altwaßer das Konzert des Tenors Herrn Maukisch statt, bei welchem auch Frau Dr. Mampe-Babnigg mitwirkte. Das Konzert war sehr besucht. Frau Dr. Mampe-Babnigg erntete enthusiastischen Beifall. — Mr. Neißland macht gerade keine brillanten Geschäfte. — In Altwaßer ist der Badekommissar Mr. v. Frankenberg für Hebung des Kurorts außerordentlich thätig und verdient den allgemeinen Dank.

Glogau. Am 4. Juli Morgens 6 Uhr wurde im hiesigen Inquisitoriat eine Hinrichtung vollzogen. Der Schmiede-Gefelle Czinszki aus Groß-Krebs, Kreis Marienwerder, war nämlich für schuldig befunden worden, an der Ermordung des Gefellen Golsch dadurch Theil genommen zu haben, daß er Wache hielt und den Thäter von der Ankunft von Menschen in Kenntnis setzte. Durch das Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts vom 15. Juli v. J. wurde der Angeklagte wegen Theilnahme an einem Morde zur Todesstrafe verurtheilt. Nach Zurückweisung der dagegen eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde ist das Erkenntniß von Seiner Majestät dem Könige bestätigt und das Urteil am 4. d. M. vollstreckt worden. Seinem Schicksal ergeben, schrift der Missenthaler ruhig zur Richtstätte, entblößte sich selbst der abzulegenden Kleidungsstücke und legte eben so gelassen niederknieend sein Haupt auf den Block, ohne jedoch auf Befragen des Richters weitere Geständnisse zu machen oder sich schuldig zu bekennen. Leider glückte es diesmal dem Richter nicht, den Kopf glatt vom Kumpfe zu trennen. Dem Andrange der Neugierigen war durch ein Militär-Kommando vorgebeugt.

Görlitz. Im hiesigen Kreise sind während der letzten Monate (vom 9. Juni 1856 bis April d. J.) über 85 Bettler und Bagabonen aufgegriffen worden, und darunter waren allein 60 aus Böhmen.

Die Anstellung eines besonderen Direktors für die Elementarschulen mit 800 Thlr. Gehalt ist nummehr beschlossen. Es handelt sich also nun darum, auch den höheren Töchterschule einen besonderen Direktor zu geben. — Der Rittergutsbesitzer Herr Hauptmann v. Gersdorf auf Ober-Kosel ist zum Direktor der görlitzer Fürstenthums-Landschaft erwählt worden. — In diesen Tagen wurde von den hiesigen Kreisständen durch Herrn v. Sendenius und den Landesältesten Herrn Schirch dem hiesigen allgemein verehrten Kreis-Steuer-Einnehmer Herrn v. Götzschi bei seinem Abgang ein silbernes Kaffeeservice zum Andenken und aus Anerkennung für sein stets humanes, immer gefälliges Benehmen in seiner Amtsstellung überreicht.

Der seitherige erste Vorstand der hiesigen königl. Bank-Kommandite, Herr Storch, ist zum Bank-Rendanten ernannt worden. — In der Versammlung der naturforschenden Gesellschaft vom 3. Juli wurde ein sehr interessanter Theil der Reise des britischen Majors Griffith und seiner Gemahlin mitgetheilt, welche von demselben im Jahre 1844 von Ceylon über Suez, Cairo und Alexandrien nach England unternommen wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



Schlesische Industrie-Ausstellung.

VIII.

Mustern wir nochmals die rechte Gallerie durch, so finden wir vieles Einzelne, was sich nicht gut unter eine Rubrik bringen läßt, und nur in der Ausstellung der Pelzarbeiten begegnen wir noch einem größern Ensemble. Während sich hier die beiden Schränke von Matthias und Schäfer durch Reichthum und geschmackvolles Arrangement vor Allem präsentieren, können wir doch mit Vergnügen versichern, daß die Pelzarbeiten im Allgemeinen von einem tüchtigen Strebew nach immer größerer Vervollkommenung Zeugnis ablegen, wobei wir zugleich der vielfach verbreiteten Meinung entgegentreten wollen, daß die meisten Pelze ziemlich fertig nach Schlesien kommen und hier nur noch die lechte Hand an sie gelegt werde: im Gegenteil machen hier in Breslau besonders alle Stadien der Fabrikation durch. Zum größten Theile kommen hier die Felle roh an, werden nun sortirt, zusammengestellt, genäht u. s. w. und schließlich in die geschmackvollen Fässer gebracht, wie man sie hier ausgestellt sieht. Waren die Preise nicht angegeben, würde man es den Schränken kaum ansehen, daß der von Matthias einen Werth von 3200 Thlr., der von Schäfer von ungefähr 2500 Thlr. in sich faßt. Die Firma: „Valentin Matthias“ ist aus russischen Krimmern zusammengestellt, die je weiter nach Persien zu desto feiner, nach Europa hin um so langhaariger werden; im Innern des Schrankes sind zwei scheinbar ganz gleiche Damen-Mantelfutter, beide von grünländischem Blaufuchs, der auf der rechten Seite kostet 235 Thlr.; auf der linken Seite 500 Thlr., jenes

um so billiger, weil es inwendig genäht (galoniirt) ist: im Neuhorn ist kein Unterschied bemerkbar; ausgezeichnet sind die Muffe von sibirischem Zobel, die Pelze von Stungs nach der Naturzeichnung gearbeitet, die von amerikanischem Iltis, die nur nach Russland gehen, im Werthe von 700 Thaler, während die von schlesischem Iltis nur 150 Thaler kosten. Ebenfalls trefflich gearbeitet sind die Pelze von S. Schäfer, z. B. der aufgehängende Schoppenpelz ohne Bezug im Werthe von 200 Thlr., so der von nordamerikanischem Bär, Muffe von gewiß gleicher Arbeit aber sehr verschiedenem Preise, z. B. der gefärbte Luchs-Muff 10 Thlr., und der silberspitzige Zobelmuff nebst Kragen 280 Thlr. Ihnen schließen sich an die Pelze von Carl Heinke, z. B. der Pelz von braunem Seehund mit Futter von gefärbtem Bisam, ein Pelz von schwarzen Wölfen (130 Thlr.), ferner von Frdr. Endr. Eriß, durchweg gute Arbeiten, so die Pellerine aus nordamerikanischem Nerz, der ungefähr 6 Jahren mehr als noch einmal so theuer geworden ist, so daß der Preis von 60 Thlr. nicht als zu viel erscheint. Nordamerikanischem Nerz begegnen wir auch in der Ausstellung von F. Cuba aus; wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß der russische Nerz zu so feinen Arbeiten, wie wir sie hier finden, sich wenig eignet, er ist sehr grob, ohne Grundwolle, spiezig gewachsen; Fischer und Ezelusche haben einen schönen Pelz von Bielz, mit Bändern gemacht (galoniirt) im Werthe von 90 Thlr. ausgestellt, und einen Pelz von wirklichen Biber (70 Thlr.); Andr. Sommer unter Anderem eine gut gearbeitete Schleuderdecke von Skungellen, auch einen Pelz von amerikanischem Bär. Die Provinz — denn die bisher Benannten gehörn sämtlich Breslau an — ist nur durch J. M. Wiener aus Hirschberg vertreten; die Felle sind im Allgemeinen gut, doch wäre ihnen etwas mehr Weich- und Gesäßigkeit zu wünschen; eine treffliche Arbeit sind die Decken, besonders die rechts liegende, von schönen Rehfellen.

In der Nähe der Pelze befindet sich die Ausstellung von Rossaß von E. Wünsche (hier), den man nicht mit Unrecht den Gründer dieses Fabrikationszweiges in Schlesien nennen kann, besonders was die vielseitige Anwendung der Rossaare, nicht nur zu Unterröcken, sondern auch zu Mützen, Corsets, Bade- und Frotté-Handtüchern u. s. w. betrifft; außerdem daß derselbe etliche 40 Stühle in der hiesigen Strafanstalt in Rossaare-Weberie beschäftigt, hat er noch eine größere Fabrik in und um Strehlen, wo er in den hiesigen Dörfern passendere Arbeiter fand, als früher in Reichenbach und Hermisdorf. Sein Fabrikat zeichnet sich vor dem ausländischen durch eine ihm eigentümliche Einrichtung aus, welche es zum Waschen geeigneter macht; in der vielfachen Anwendung der Rossaare zu einer Menge von Gegenständen steht er wohl einzig in Schlesien da, während er in der Fabrikation der Unterröcke eine wohl zu beachtende Konkurrenz an Fr. Smolla (Hussines bei Strehlen) und Fr. Neugebauer (Strehlen; wahrscheinlich zu spät eingeliefert, da er nicht im Katalog steht) gefunden hat; beide haben geschmackvolle Arbeiten von Sachkennerinnen die „Crinolinen“ des Ersten.

Ein auf den ersten Anblick unscheinbares aber für Schlesien wichtiges Fabrikat ordinärer Tücher und wollener Pferdedecken findet sich auf der zweiten Ebene (gegenüber den A. Kühn'schen Plüsch) gegenüber der rechten Gallerie ausgebreitet. Die Fabrik Bernhard u. Gräfinkel (Ziegenhals) besteht erst seit ungefähr 3 Jahren, und doch ist bereits die Zahl der Arbeiter von 20 auf mehr als 150 gestiegen — ein Beider That werden diese billigen Tücher — ein solches Tuch von 1½ Pfd. in reiner Wolle kostet etwa 1½ Thlr. — überall jetzt in Oberschlesien sind die hiesigen Tücher in Oberschlesien getragen, während sie früher durch Schmuggel aus Österreich bezogen wurden, und mehrere Tausende von Thalern dafür aber nicht so billig; viele verarmte Weber in Ziegenhals und Umgegend haben durch dieses Etablissement höhere Lohnung gefunden, als durch die Leinweberei. Wir wünschen nur, daß es der Fabrik gelingen möge, den Tüchern noch etwas lebhaftere Farben zu geben. Die mit ausgestellten sogenannten ungarischen Decken übertreffen die anderen nicht nur zu Pferdedecken, sondern auch zu Schlafdecken in Krankenanstalten, für Dienstboten, so wie auch statt der Strohdecken für Eisenbahnen, da sie im Sommer durch die Wärme wieder hängenden Karren Umschlagtücher von A. Bischoff (Neustadt), eine kräftige, preiswürdige Ware; die Rock- und Hosenzüge von C. Postischel (Langenbielau) bilden durch ihre ausgezeichnete Fabrikation und Billigkeit eine schwere Konkurrenz für die Sachsen; jedes Stück ist gut und sauber gearbeitet, sämtliche haben auch bereits ihre Käufer gefunden. An dieser Stelle werden diese billigen Tücher — ein solches Tuch von 1½ Pfd. in reiner Wolle kostet etwa 1½ Thlr. — überall jetzt in Oberschlesien auf den Landleuten getragen, während sie früher durch Schmuggel aus den Nachbarstaaten gingen; die Berliner Tücher sind ähnlicher Art, aber nicht so billig; viele verarmte Weber in Ziegenhals und Umgegend haben durch dieses Etablissement höhere Lohnung gefunden, als durch die Leinweberei. Wir wünschen nur, daß es der Fabrik gelingen möge, den Tüchern noch etwas lebhaftere Farben zu geben. Die mit Fabrikat dieser Art vorzugsweise an Schreine und eignen sich deshalb nicht nur zu Pferdedecken, sondern auch zu Schlafdecken in Krankenanstalten, für Dienstboten, so wie auch statt der Strohdecken für Eisenbahnen, da sie im Sommer durch die Wärme wieder hängenden Karren Umschlagtücher von A. Bischoff (Neustadt), eine kräftige, preiswürdige Ware; die Rock- und Hosenzüge von C. Postischel (Langenbielau) bilden durch ihre ausgezeichnete Fabrikation und Billigkeit eine schwere Konkurrenz für die Sachsen; jedes Stück ist gut und sauber gearbeitet, sämtliche haben auch bereits ihre Käufer gefunden. An dieser Stelle werden diese billigen Tücher — ein solches Tuch von 1½ Pfd. in reiner Wolle kostet etwa 1½ Thlr. — überall jetzt in Oberschlesien auf den Landleuten getragen, während sie früher durch Schmuggel aus den Nachbarstaaten gingen; die Berliner Tücher sind ähnlicher Art, aber nicht so billig; viele verarmte Weber in Ziegenhals und Umgegend haben durch dieses Etablissement höhere Lohnung gefunden. Die Hutmacher haben, wenn wir nicht irren, nur einen Repräsentanten und zwar Rob. Rothen (hier) gesandt, dessen Hüte die allgemeinste Anerkennung verdienen; dasselbe gilt von den seidenen Schleifen und Binden der verschiedenen Art von M. Neißer (hier).

Wenn wir nun schließlich noch die Band-, Kletten- und Entreeband-Krägen u. s. w. von C. A. Stolle u. Sohn (Goldberg) als eine durch Sorgfalt und Sauberkeit ausgezeichnete Arbeit empfehlen, und noch einen Blick werfen auf die beiden Musterkarten mit baumwollenen und wollenen Strümpfen aus der Arbeitschule zu Neumarkt, können wir wohl die rechte Gallerie, die so reich ist an Erzeugnissen echt schlesischer Industriezweige, verlassen*) und uns in die Nähe des Verkauf-Bureaus zu dem Sortiment von Mustergegenständen aus der Fabrik Heinrich Zeisig's (hier) begeben, da die ausgezeichneten Wagenborden J. Steiner's wohl besser bei der Beurtheilung der Wagen ihre Stelle finden. Die Posamentenwaren-Fabrik Heinrich Zeisig steht wohl, was Gold- und Silbermanufakturen, so wie Damenubz- und Galanteriearbeiten betrifft, als die erste in Schlesien da; die Quasten und Fransen sind sehr sauber und meisterhaft gearbeitet, gewissermaßen als Mustereemplare, was die Fabrik zu leisten im Stande ist, denn so luxuriös als die hier ausgestellten, mögen im Ganzen selten verlangt werden, dagegen werden die an der Seite hängenden Quasten, nicht minder treffliche Arbeiten, in Masse fabriziert; darauf, so wie auf die Fabrikation der Ordensbänder, Möbel Schnüren, Dichte, Möbelgimpfen für Tapezierer, gründet sich vorzugsweise das gute Renommee, welches sich diese Fabrik auch über die Grenzen Schlesiens hinaus erworben hat.

*) Doch finde hier noch eine Bemerkung Platz, die sich auf Nr. VI. unserer Berichte (Nr. 299 d. Jtg.) bezieht. Wenn wir dort bei Gelegenheit der Tapeten-Fabrikation von Gevers und Schmidt sagten, daß Herr Oberpräsident v. Schleinitz zuerst zwei „Arbeiter“ nach der asiatischen Türkei gesandt habe u. s. w., so wollten wir allerdings das Wort „Arbeiter“ nicht im gewöhnlichen Sinne verstanden wissen, da die Abgesandten wirkliche Techniker waren, von denen der eine gegenwärtig als Direktor der schmiedeberger Fabrik der Herren Gevers und Schmidt vorsteht.

Beilage zu Nr. 311 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. Juli 1857.

* Die Donauschiffahrtsgesellschaft hat, um der auf der unteren Donau sich befindenden Konkurrenz zu begegnen, die Frachträger für ordinäre Eisen, Porzellan und Glas um ein Drittheil herabgesetzt. Ferner wird für in Kisten verpackte Möbel der bisher übliche Zuschlag von 1% zum einfachen Frachtrate nicht mehr berechnet.

Das Regime der österreichisch-französischen Staatsbahnen hat eine bedeutende Erhöhung des Kohlentarifs eintreten lassen, aber es regt sich auch in Österreich ein entschiedener Widerstand, an deren Spitze die neue Niedrige Eisen- und Kohlengewerkschaft steht.

London, 4. Juli. [Bankausweis.] Noten in Umlauf: 19,142,700 Pf. t. (Bunwachs 338,875); Metallvorrath 11,378,872 Pf. St. (Bunwachs 206,010 fd. Sterl.)

Breslau, 7. Juli. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsflosigkeit zeigte die Börse heute eine matte Haltung. Außer Oderbergern, welche sehr beliebt waren und wofür bessere Preise bemüht wurden, gingen alle Aktionen zurück; in Kreditpapieren fand wenig Nachfrage statt; diese wurden stark offeriert, besonders Darmstädter und sächs. Bankverein. Im Ganzen blieb es bis zum Schluss flau. Fonds fest.

Darmstädter abgeht, 115½ Br., Luxemburger —, Dessaier —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 117 bez., hürtinger —, süddeutsche Zeitteilung —, Coburg-Gotha —, Companie-Anteile 113½ Br., Posener —, Jäger —, Genfer —, Baaren-Kredit-Aktion —, Nahabahn 86½ Gld., schlesischer Bankverein 93 Br., Berliner Handels-Gesellschaft —, Räthner —, Elisabethbahn —, heisbahn

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Loggen wenig Geschäft, Schluss fest; pr. diesen Monat und Juli-August 5 Thlr. Br., August-Septbr. 46 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 48 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 47½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 47 Thlr. Br., pr. Februar 1858 49 Thlr. Br., — Nübbel loco 16½ Thlr. Br., pr. diesen Monat 16½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. bezahlt und Br. — Kartoffel-Spiritus ruhiger, Umsatz gering; pr. diesen Monat und Juli-August 12½—13 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12½ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11½ Thlr. bezahlt und Br.

[S] [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war bei guten Zufuhren wiederum in sehr träge Haltung, die Kauflust schwach und Weizen, Roggen und Hafer mußten 1 bis 2 Sgr. unter Notiz erlassen werden. Erbsen behaupteten sich fest.

Ida Herrmann, Albert Ehrlich,
Posen. Breslau.
[291] Verlobte.

Die heute stattgefundenen Verlobungen meiner lieben Tochter Agnes mit dem Kaufmann Eduard Wenzel hier, beehe ich mich, att jeder besonderen Meldung hiermit gebeten anzugeben. [302]

Fanny Voewenstädt, geb. Berliner.
Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Voewenstädt.
Eduard Wenzel.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung ehrbar uns statt jeder besonderen Meldung ergeben an. [306]

Breslau, den 7. Juli 1857.

August Richter, Kreischner.
Rosina Richter, verw. Sophie,
geb. Trampale.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Einbindung meiner lieben Frau Johanna, eb. Braun, von einem gefundenen Mädchen, ehe ich teilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergeben an. Glogau, 5. Juli 1857. [309]

Ferdinand Östertag.

Statt je der besondern Meldung.
Heute Mittag um 1 Uhr verschied jant un-
ser heiliger heiß geliebter Gatte und Vater, der
Kofamentirer-Alteste a. D. Philipp Fleger,
n 72. Lebensjahr. Dies zeigen allen Ver-
wandten und Freunden ergeben an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. Juli 1857. [297]

Die Beerdigung ist Donnerstag den 9. Juli

Nachmittag auf dem Glacis in der Ohlauer-
vorstadt um 3 Uhr.

Am 4. Juli in den Morgenstunden ver-
hied jant in Folge eines Lungenstrikates un-
ser innig geliebte Gattin und Mutter, die Frau
Major Fleischmann, Amalie geb. Mila.
Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies er-
geben an: [231]

Fleischmann, Major a. D.
Arthur Fleischmann, f. G. Referendar.
Berlin, den 6. Juli 1857.

Todes-Anzeige. [214]
(Bespräget.)

Den am 1. d. Mts. erfolgten Tod unseres
reueren Gatten und Vaters, des königl. Post-
meisters und Lieut. a. D. Carl Mausolfi,
eigen wir tiefschätz' entfernter Verwandten
und Freunden statt besonderer Meldung hiermit
ergeben an.

Halbau, den 6. Juli 1857.

Die Hinterbliebenen.

[313] Todes-Anzeige.
Heute in der 4ten Morgenstunde starb nach
reizvolltem Krankenlager an Lungenleiden
unsere innig geliebte Tochter, Frau und Mutter,
Henriette verehel. Choristin Bittner, geb.
Friedrich, im 46. Lebensjahr. Lieben Ver-
wandten und Bekannten die Trauerfunde mit
er Bitte um stillle Beileidnahme.
Breslau, den 7. Juli 1857.

Die Hinterbliebenen.

Die Breslauer Kunstausstellung ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [10]

Medizinische Section
der schlesischen Gesellschaft.
Freitag den 10. Juli, Abends 6 Uhr: Vor-
trag der Herren Privatdozent Dr. Aubert
und Primair-Arzt Dr. Foerster. [216]

Feldmesser-Gehilfen mit guten Bezug-
sätzen verleihen, finden unter annehmbaren Be-
dingungen dauernde Beschäftigung.
Reise, den 6. Juli 1857. [225]

Lehm, Königl. Regierungs-Feldmesser.

Weißer Weizen	90—94—98—102	Sgr.
Gelber Weizen	88—92—96—100	"
Brenner-Weizen	65—70—75—80	"
Roggen	52—54—56—59	"
Gerste	42—44—46—48	"
Hafer	32—34—36—37	"
Erbsen	50—54—56—58	"

Deltaaten begeht, Zufuhren klein; einige kleine Posten Wintersäben und Abel bedangen 112—115—119 Sgr.

Nübbel flauer und niedriger; loco 16½ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus matter, loco 12½ Thlr. en détail bezahlt.

Die Frage für Kleesaaten in beiden Farben blieb auch heute rege und bei mangelnden Offertern waren Preise zur Notiz willig zu erreichen.

Rotwein Saat 16—17—18—19 Thlr.

Weisse Saat 15—16—18—20 Thlr. nach Qualität.

Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr.

An der Börse war das Schlussgeschäft in Roggen und Spiritus bei matterer Stimmung und niedrigeren Preisen nicht von großem Umfang. — Roggen pr. Juli und Juli-August 44—44½ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 46½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 48 Thlr. Br., 47½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 47½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 47½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 49—50 Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 12½ Thlr. Gld., Juli-August 12½—12¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12½ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11½ Thlr. bezahlt und Br.

L. Breslau, 7. Juli. Zins ohne Umsatz.

Breslau, 7. Juli. Wasserstand. Oberpegel: 14 f. 7 b. Unterpegel: 2 f. 4 b.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.
Neurode. Weizen 95—98 Sgr., Roggen 50—52 Sgr., Gerste 38—41 Sgr., Hafer 22—25 Sgr., Erbsen 48—50 Sgr. Glaz. Weizen 105—117 Sgr., Roggen 50—57 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 29—32 Sgr. Frankenstein. Weizen 96—111 Sgr., Roggen 51—59 Sgr., Gerste 41 bis 48 Sgr., Hafer 27—34 Sgr. Reichenbach. Weizen 97—105 Sgr., Roggen 54—60 Sgr., Gerste 44—50 Sgr., Hafer 31—33 Sgr.

[679]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Mittwoch, den 8. Juli. 7. Vorstellung des 3. Abonnements und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. **Viertes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler aus Wien.** „Ein ernster Heiraths-Autrag.“ Lustspiel in 1 Akt von S. Schlesinger. (Eine Karting, Fräulein. Böhler, Baron Arnold Lietal, Dr. Baumeister.) Hierauf, neu einstudirt: „Ich bleibe ledig.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum. (Fräulein. Hippolit v. Bieberstein, Dr. La Roche, Karoline, seine Tochter, Fräulein. Gohmann. Ludwig von Hohenkrantz, Dr. Fichtner.)

[682]

Bekanntmachung.
Nachdem der Kaufmann Herr Theodor Pyrkosch sein Amt als Bank-Agent zu Rathbor niedergelegt hat, ist dem herzoglich ratiborschen General-Direktor, Herrn Justizrat **von Wiese**, die Leitung der königl. Bank-Agentur zu Rathbor von heute ab übertragen worden. Breslau, den 6. Juli 1857.

Königl. Bank-Direktorium.

Bekanntmachung.
Durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Mai d. J. ist die unter Abschnitt I. Nr. 7 des allgemeinen Regulativs über das Servis- und Einquartierungs-Wesen vom 17. März 1810 enthaltene Bestimmung, nach welcher es statthaft ist, die einquartierten Soldaten je zwei in einem Bett beisammen schlafen zu lassen, aufgehoben und dagegen den Quartiergebern in den Garnisonorten die Verpflichtung aufgelegt worden, den einquartierten, zur Garnison gehörigen, Mannschaften einschläfrige Lagerstellen zu gewähren.

Wir setzen hieron die Besitzer der zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirten Grundstücke dieser Stadt mit dem Bemerk in Kenntniß, daß es hinsichtlich der zu Übungszwecken sich hier aufhaltenden, so wie der durchmarschirenden, also der hiesigen Garnison nicht angehörenden, Truppen bei den früheren Bestimmungen verbleibt. Breslau, den 6. Juli 1857.

Der Magistrat. Abtheilung VIII.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Um dem Publikum den Besuch der schlesischen Industrie-Ausstellung noch mehr als bisher zu erleichtern, haben wir beschlossen, von heute ab das Entrée an allen Tagen ohne Ausnahme auf fünf Silbergroschen pro Person festzustellen.

Gleichzeitig wollen wir Auswärtigen, welche Extrazüge mit Besuchern der Industrie-Ausstellung, namentlich auf den verschiedenen Bahnhlinien, zuzuführen unternehmen wollen, einen angemessenen Rabatt bewilligen, sobald sie die gewünschte Zahl von Entrée-Billets bei der Entrtabehaar bezahlen.

Herr Premier-Lieut. v. Knobelsdorf ist von uns beauftragt, mit etwaigen Entrepreneurs die erforderlichen Abschlüsse zu machen. Anmeldungen können täglich im Bureau der Industrie-Halle gemacht werden.

Breslau, den 8. Juli 1857.

Direktoriun und Vorstand des Gewerbe-Vereins. [226]

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Da die 5te, 6te und 7te Fach-Kommission weniger Mitglieder zählen, so ist beschlossen, die Mittwoch-Diners derselben zu vereinigen, die am 1. und 15. Juli angesetzen ausfallen und dagegen ein gemeinschaftliches Diner der vereinigten Fach-Kommissionen

Mittwoch den 8. Juli

Das Sekretariat der schlesischen Industrie-Ausstellung. (gez.) v. Knobelsdorf.

[132]

Breslauer Handlungsdienner-Ressource.

Abend-Concert

Freitag den 10. Juli, im Ressourcen-Local Gartenstrasse 23,

bei Herrn Pleitsch.

Beginn 6 Uhr. **Billet-Ausgabe** Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. Juli,

Abends 8 Uhr im Ressourcen-Lokal. [199]

Bei Liebermann in Brieg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [310]

Deutscher Volks-Kalender und Jahrbuch

insbesondere zum Gebrauch für Israeliten auf das Jahr 1858. (ת'רמ'ה)

Der Kalender ist durchsessen und enthält auch ein chronologisches Jahrmärkte-Verzeichniß.

21 Bogen. 8. Preis 12½ Sgr.

[207]

TEUTONIA, 2000 Tons gross, geführt

vom Capt. C. E. T. Malchin.

Nach Rio de Janeiro,

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

von Hamburg am 20. Juli,

von Southampton am 24. Juli:

Das hamburgsche Post-Dampfschiff

Hamburg-Brasilianischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Post-Dampfschiffahrt

der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Nach Rio Grande do Sul

in Brasilien.

In ein Band-Engros-Geschäft wird ein in dieser Branche routinirter, tüchtiger Commis

zu engagieren gewünscht.

In dasselbe Geschäft kann ein junger Mann

aus anständiger Familie und mit den nötigen

Karolspost von Nicolai nach Neubrunn,
aus Nicolai um 2 Uhr 15 Min. Nachm., nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Ratibor, in Neubrunn um 5 Uhr Nachm.
Das Personengeld beträgt bei sämtlichen Personenposten 6 Sgr. pro Person und Meile, wofür 30 Pfund Reisegepäck unentgeltlich mitgeführt werden kann.

Oppeln, den 6. Juli 1857.

Der Ober-Post-Direktor Peterssohn.

Bekanntmachung.

In dem Konfus über den Nachlass des Kaufmanns Gustav Schnaider hierbei ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 3. August 1857 einheitlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum geadachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Juni 1857, bis Ablauf der zweiten Frist angemeldeter Forderungen ist auf den 5. Septbr. 1857, V.M. 11 Uhr, vor dem Kommissar, Stadtrichter Dicduth im Beratungs-Zimmer im Isten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsgerichte seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneck zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Oppeln, den 3. Juli 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Offentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbesserben oder nächsten Verwandten nachstehender Personen:

1) der Kutschervitwe Krause, Marie geb. Krüger, aus Malsen, Kreis Breslau, gestorben am 11. Mai 1855, Nachlass 3 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.;

2) der Tagearbeiter-Witwe Friederike Schärt, geb. Wehrich, gestorben am 10. März 1855, von hier, Nachlass 7 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.;

3) der unverheirathete Anna Schuster von hier, gestorben am 9. August 1855, Nachlass 1 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.;

4) des Schnittwaaren-Händlers Ignaz Liegnitzer von hier, gestorben am 5. Septbr. 1855, Nachlass 7 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.;

5) der unverheirathete Susanna Heilmann aus Tschileien, Kreis Wohlau, gestorben am 23. August 1855, Nachlass 70 Thaler 15 Sgr.;

6) der unverheirathete Kochin Louise Landeck, angeblich aus Grottau, gestorben am 30. August 1855, Nachlass 12 Thaler 21 Sgr. 8 Pf.;

7) der unverheirathete Johanna Minola von hier, gestorben am 24. Januar 1855, Nachlass 4 Thlr. 2 Sgr.;

8) der Büchernwitwe Louise Peter, angeblich aus Berlin, gestorben am 2. Juli 1855, Nachlass 10 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.;

9) der Almosengenossin Rosina Krug, geb. Klem, von hier, gestorben am 28. April 1855, Nachlass 6 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.;

10) des verstorbenen Kaufm. Ernst Christian Neumann, von hier, gestorben am 1. April 1855, Nachlass 3 Thlr. 9 Pf.;

11) der angehörige Amtmannswirth Wilhelm Kirsch von hier, gestorben am 27. April 1855, Nachlass 2 Thlr. 2 Sgr.;

12) der verwitwete Würtziger, Rosina geborene Kehler, von hier, gestorben am 12. April 1855, Nachlass 22 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.;

13) des Zinnmergesellen Krohn, durch das Urteil des königlichen Stadtgerichts zu Breslau vom 11. Mai 1854 für tot erklärt, Nachlass 15 Thlr. 5 Sgr.;

14) des Marstallwächters Gottlieb Rosenthaler von hier, gestorben am 4. Okt. 1854, Nachlass 10 Thlr. 3 Sgr.;

15) der verwitwete Kanalist Dorothea Kühn, angeblich aus Liegnitz, gestorben am 3. Sept. 1855, Nachlass 8 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;

16) der vermitwete Theophile Ulrich, geb. Geissler von hier, gest. am 17. August 1855, und deren Tochter Anna, gestorben am 18. August 1855, Nachlass 16 Thaler 10 Sgr.;

17) des Dienstmädchens Karoline Ulrich aus Friedelsgrund, Kreis Reichenbach, gestorben am 14. September 1855, Nachlass 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.;

18) des Fräuleins Christiane v. Bendeler von hier, gestorben am 31. Oktober 1855, Nachlass 22 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf.;

19) der unverheirathete Rosina Grosser aus Lissa bei Breslau, gestorben am 4. Jan. 1856, Nachlass circa 12 Thlr.;

20) des Kupferstechers Joachim Heinrichsorf von hier, gestorben am 10. Mai 1855, Nachlass 24 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.;

21) des Tagelohners Wilhelm Thomas hier, gestorben am 20. Mai 1855, Nachlass 5 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;

22) des pensionirten Polizei-Sergeanten Ferdinand Hallmann von hier, gestorben am 1. Juni 1848, Nachlass unbestimmt;

23) des Kaufmanns Daniel Gottlieb Hoffmann von hier, gest. am 14. April 1855, Nachlass 15 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.;

24) der unverheirathete Karoline Witschke von hier, gestorben am 9. März 1855, Nachlass 34 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.;

25) des Schuhmachers Gottlieb Körle, gestorben am 8. November 1855, Nachlass 3 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf.;

26) der unverheirathete Karoline Kürz, geb. aus Kunzendorf, Kreis Nanschau, gestorben am 26. August 1855, Nachlass 203 Thlr. 8 Sgr.;

- 27) des ehemaligen Goldarbeiters Wilhelm Scholz von hier, gest. am 29. April 1856, Nachlass 4 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.;
- 28) der Nätherin Louise Müller von hier, gestorben am 13. Dezember 1854, Nachlass 681 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.;
- 29) der Tagearbeiter Lümmel leben Cheleute von hier, gest. am 2. Februar 1855, Nachlass ca. 18 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf.;
- 30) der unverheirathete Johanna Kubitsch von hier, gestorben am 14. Januar 1856, Nachlass 8 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.;
- 31) des Todtengräbermeisters Karl Joseph Grüner von hier, gest. am 19. April 1856, Nachlass 16 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.;
- 32) der unverheirathete Rosina Sauerbier, gestorben am 30. August 1856, Nachlass unbestimmt, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 17. Oktober 1857,

Vormittags 9 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, würdenfalls sie aller ihrer Erbansprüche für verlustig erklärt und die aufgebotenen Nachlassmasse dem Königlichen Fiskus oder den an dessen Stelle trenden öffentlichen Kassen werden zugesprochen werden. Die erst nach erfolgter Ausschließung sich meldenden Erben sind weder Rechtslegung noch Erhalt der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sind lediglich verbunden, mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich zu begnügen.

Breslau, den 19. Dezember 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[468] Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizeiverwaltung soll ein Polizeidienner mit einem jährlichen Gehalt von 170 Thlr. ohne sonstige Nebenemolumente angestellt werden. Verpflegungsberechtigte Bewerber haben sich unter Beifügung ihres Civilversorgungsscheines sowie ihrer Qualifikations- und Führungsatteste spätestens bis zum 15. August d. J. bei uns zu melden.

Liegnitz, den 4. Mai 1857.

Der Magistrat.

[Submission.]

Die Lieferung und Aufstellung von je 34 Kachelöfen zu den Knapp'schen Lazaretten in Babcza und Myslowitz, soll im Wege der Submission

Montag den 20. Juli d. J.

Früh 9 Uhr

in dem Bureau des Unterzeichneten an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Ofen von weißen Kacheln sind $2\frac{1}{2}$ Kacheln breit, 4 Kacheln lang und $7\frac{1}{2}$ Fuß hoch, mit Bekronung, Fries und Soden incl. lüftlichen Thürverschlus, einem durchbrochenen Zuge, und sämmtliche Materialien an Chamott-Ziegeln, Eisen u. c. zu liefern.

Auffstellungsfrist bis 1. Nov. d. J. Kautions für jedes Lazarett 100 Thlr. im Termin zu erlegen.

Sonstige Bedingungen liegen im Bureau aus. Die veriegelten Offerten sind mit "Submission auf Kachelöfen für Babcza (Myslowitz)" bezeichnet, portofrei einzureichen.

Tarnowitz, den 4. Juli 1857. [678]

Der Königl. Baumeister Sasse.

[Auktion.]

50 Ballen Singapore-Pfeffer sollen Freitag den 24. Juli, Vormitt. 10 Uhr, auf dem Königl. Packhof, Werderstr. 25, gegen gleichbare Zahlung in preuß. Landeswährung öffentlich versteigert werden.

C. Heymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion. Donnerstag den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadtgerichts-Gebäude Wäsche, Kleidungsstücke und diverse Geräthschaften versteigert werden. [227] Fuhrmann.

(Eingeplant.)

Viele Jahre hindurch quälte ich mich mit den Hühneraugenschmerzen, und keines der angepriesenen Mittel konnte mich davon befreien, bis ich endlich meine Zuflucht nach der preuß. Dinten-Fabrik, Zimmerstraße 21 nahm und dort zu meiner größten Freude ein Pfaster fand, was mir die Hühnerangaben mit der Wurst herausbrachte. Dank dieser Fabrik. Dresden, im Juni 1857. v. Dr.

Jemand, welcher sich in Niederschlesien anzuhausen wünscht, sucht ein nicht großes Rittergut, angenähert liegend, bei einer Anzahlung bis 15,000 Thlr. Pflegetanten werden erachtet, Offerten unter Adresse O. J. Warmbrunn poste restante bis zum 24. Juli frankt einzurichten.

Ein in der Grafschaft Glatz ohnweit der Stadt und an der Chausee gelegenes auszugfreies Gut von circa 280 Morgen Fläche an Ader, Wald und Wiesen, mit guten Gebäuden, ist bei 3–5000 Thlr. Anzahlung für 14,000 Thlr. mit schönem Inventar zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Ein am hiesigen Orte gelegenes Gasthaus, Bier- und Holzberechtigt, ist mit einer Anzahlung von 1500 Thlr. sofort zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Naher Auskunft erhält Agent A. Stehr zu Patschkau. [211]

[Verloren.]

wurde am 6. Juli im Fürstens-Garten oder Scheitinger-Park ein goldener Glieder-Armband.

Der ehrliche Finder erhält Karlsstraße Nr. 17, eine Treppe hoch, eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt und die Herren Goldarbeiter ersucht, bei Vortragen solches anzuhalten. [303]

Gebrauchte Comptoir-Utensilien, als: Doppel-Pulte, ein großer Briefschrank &c. sind zu verkaufen: Junkernstr. 31. [224]

Gestempelte Brückenwagen in allen Größen, eiserne Bettstellen zum Zusammenlegen, Kartoffel-Dampfküche, ladierte Vogelbauer in großer Auswahl.

Gustav Schlegel, Handtuchhalter &c. &c. empfiehlt: Gustav Schlegel, Nikolskijstraße 78. [307]

Einladung zur Subskription auf Jesaja, herausgegeben von Rabbi Samuel Levy, ertheilt am 10. Sgr. [301]

Ich beabsichtige mein Vorwerk Luszlowo im Kreise Kosten, bei Stettin, 3 Meilen von Lissa entfernt, bestehend aus 375 Morgen gutem Boden 2ter und 3ter Klasse, incl. Wiesen, mit vollständigem Inventarium aus freier Hand so zu verkaufen, dass 8000 Thlr. auf dem Grundstück stehen bleiben können. Kauflustige können zu jeder Zeit bei mir das Nähere erfahren. Luszlowo, den 20. Juni 1857. [208]

Gorczewski, Vorwerksbesitzer.

Ein gewandter Destillateur wird unter annehmbaren Bedingungen für ein lebhaftes Geschäft zu engagiren gefucht. Offerten werden unter der Chiffre P. B. Liegnitz erbitten. [169]

[308] Eine Directrice

für ein auswärtiges Puzzgeschäft wird unter vortheilhaften Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht.

Naheres Ohlauerstraße Nr. 4 in der Stroh- und Blumenfabrik.

Ein geübter Retoucheur sucht ein Engagement. Man erbittet Offerten gez. A. Z. 7 Breslau poste rest. [311]

[312] Ein Haushälter sucht ein Engagement. Man erbittet Offerten mit guten Zeugnissen findet einen Dienst am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2.

Eine Wirthschafterin mit guten Alterskenntnissen, sucht ein baldiges Unterkommen.

Naheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11, eine Stiege. [287]

[313] Ein Haushälter

sucht ein Engagement. Man erbittet Offerten mit guten Zeugnissen findet einen Dienst am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2.

Eine Wirthschafterin mit guten Alterskenntnissen, sucht ein baldiges Unterkommen.

Naheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11, eine Stiege. [287]

[314] Ein Haushälter

sucht ein Engagement. Man erbittet Offerten mit guten Zeugnissen findet einen Dienst am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2.

Eine Wirthschafterin mit guten Alterskenntnissen, sucht ein baldiges Unterkommen.

Naheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11, eine Stiege. [287]

[315] Ein Haushälter

sucht ein Engagement. Man erbittet Offerten mit guten Zeugnissen findet einen Dienst am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2.

Eine Wirthschafterin mit guten Alterskenntnissen, sucht ein baldiges Unterkommen.

Naheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11, eine Stiege. [287]

[316] Ein Haushälter

sucht ein Engagement. Man erbittet Offerten mit guten Zeugnissen findet einen Dienst am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2.

Eine Wirthschafterin mit guten Alterskenntnissen, sucht ein